



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

110 (5.3.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344961](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344961)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.80 ohne Postgebühren. Bei enl. Abnahme bei monatlichen Bestellungen Nachlieferung vorbehalten. Postcheckkonto 17000 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1-5 (Bismarckhaus), Geschäfts-Redaktionsstelle Waldstr. 5, Schwimmgasse 10. D. u. M. Fernruf 13. Telegramm-Nachricht. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 12 mal. Fernsprecher: 24044, 24045, 24051, 24052 u. 24053

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beauftragte für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebüh. Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen. Ersparnisse für Ausgabengebiete od. bestimmte Ausgaben oder für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gebühr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Wiederhall der Mussolini-Rede

Eine widerspruchsvolle Beurteilung

Das Echo in Wien

In Mussolinis Rede schreibt das Regierungorgan, die „Reichspost“: „Wir vertreten die Freiheit für unsere Nation und für alle Nationen, wobei wir in erster Linie und zunächst ganz gewiss an die kulturelle Freiheit denken. Mussolini hingegen lehnt in seiner Rede die nationale Freiheit kurzweg ab. Die Worte der Achtung vor dem Volkstum und die Versicherung, daß sich Italien mit dem deutschen Volk vertragen wolle, wie am Schluß der Rede Mussolinis zu lesen ist, haben wir vernommen. Wir haben keinen Grund, sie nicht ernst zu nehmen; aber wir müssen leider feststellen, daß die Verwirklichung der sonst aus tausend Gründen zu empfehlenden Annäherung zwischen Italien und dem Volkstum in der Welt noch ein schweres und unübersteigliches Hindernis im Wege steht: die Verschiedenheit der Begriffe und Ideale auf beiden Seiten.“

Das Organ der Großdeutschen Volkspartei, die „Wiener Neuesten Nachrichten“, schreiben unter dem Titel: „Eine Rede, aber keine Antwort“, daß Mussolinis Ausführungen kartentäuschhaft seien.

Mit schärfstem Weshitz fährt die „Arbeiterzeitung“ auf. Sie erinnert gegenüber Mussolini an die niederbrannten Arbeiterheire, an die Ermordung tausender von Arbeitern, um ihm damit eine große Gegenrechnung entgegenzusetzen.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ hält Mussolini vor, daß seine Rede effektvoller gewesen wäre, wenn er nicht gedroht hätte.

Die „Neue Freie Presse“, die in Form einer Antwort an Mussolini schreibt, meint, er müsse fühlen, daß er Österreich Unrecht getan habe, wenn er die Kundgebung im Nationalrat herabsage.

Wie urteilt man in Paris?

Von den Pariser Blättern meint der „Figaro“ zur Rede Mussolinis, Mussolini habe Österreich eine energische Warnung zuteil werden lassen. Das Albenkismus suche Unzufriedenheit hervorzurufen, Konflikte zu schaffen, Genf anzurufen, um seine Niederlage zu beschönigen. — Der „Journal“ schreibt, Poincaré hätte das Recht gehabt, dieselben Worte an Deutschland gegenüber der vom Reich in Glas-Bohringen hervorgerufenen autonomistischen Zwischenfälle zu richten. Er könne sich aber weder eine derartige kategorische Sprache noch solche Drohungen leisten, weil er dann sofort die anderen Völker einstimmen gegen sich vereinen würde, selbst die befreundeten. Das scheint ein für allemal festzustellen, daß man Mussolinis rednerische Freiheiten als

normal betrachte. Selbst Großbritannien nehme die Reden des italienischen Nationalisten läßt hin, seitdem Mussolini das Schöfflein von Chamberlain geworden sei.

Der „Times“ sagt, Mussolini räume mit allen, von den früheren Regierungen gegebenen Verpflichtungen hinsichtlich der Behandlung der Deutschen in Südtirol auf. Der Faschismus habe völlig mit der Vergangenheit gebrochen. Man könne aber der Ansicht sein, daß es vielleicht besser wäre, wenn der Duce derartige Erklärungen unterließe, in der von Vielen eine Bedrohung erblickt würde. Österreich wäge es nur, seine Gefühle zu offenbaren, solange es von der deutschen öffentlichen Meinung unterstützt und ermutigt werde. Darum sei die Rede des Duce über Österreich gewissermaßen an Deutschland gerichtet.

Was sagen die Engländer?

Die englische Morgenpresse befaßt sich eingehend mit der Rede Mussolinis über Südtirol und kommt übereinstimmend zu der Auffassung, daß die drohende Sprache des italienischen Duce eine neue Verurteilung in die Friedensatmosphäre bringe. Die „Times“ haben in einem Berliner Telegramm hervor, daß sich Mussolini selten in brutaleren und zynischeren Worten ausgedrückt habe wie diesmal. „Daily Express“ meint, Mussolini gebrauche diese Art von Sprache so häufig, daß sie aufhöre, eine Drohung zu bedeuten. Mussolini könne den südtiroler Deutschen gegenüber ein solches Verhalten annehmen, weil er wisse, daß Deutschland unter denselben Friedensverträgen verpflichtet gehalten werde, an die er, Mussolini, sich nicht gebunden halte. Im „Daily Telegraph“ wird ein Schreiben des Verfassers des bekannten Buches über Südtirol, Herford, veröffentlicht, in dem er betont, daß Südtirol im Friedensvertrage trotz der leidenschaftlichen Proteste der Einwohner Italiens durch einen Tauschhandel zugewiesen worden sei.

Die Frage des Religionsunterrichts in Südtirol

Nach Meldungen aus Innsbruck hat der Klerus der Diözese Trient an den Fürstbischof Andriani das Erlernen der italienischen Sprache für Südtirol zu erkennen, der politisch neutral sein und deutsch sprechen müsse. Die Konferenz der deutschen Dekane der Diözese Trient erklärte, daß der italienische Religionsunterricht von der deutschen Geistlichkeit abgelehnt werde und daß sie sich durch kein Verbot abhalten lassen werde, den Religionsunterricht in deutscher Sprache zu erteilen. Die Dekane erluchten dem Fürstbischof Andriani um neuerliche Intervention beim Vatikan.

Eröffnung der Ratstagung

Genf, 3. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Erst um 112 Uhr begann die öffentliche Ratstagung unter dem Vorsitz Urrutias (Columbia). Der Rat nahm zuerst den Bericht über die Griechenland bewilligte Anleihe von 270 000 Pfund Sterling an. Ein Teil der Anleihe dient zu Stabilisierungszwecken. Die Lage der Flüchtlinge soll durch Förderung einer Heimindustrie gebessert werden.

Dann gelangte der Bericht über die Arbeit der Mandatkommission zur Verlesung. Zum ersten Male beteiligte sich als Vertreter Deutschlands Dr. Kari an den Arbeiten dieser Kommission. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Post- und Handelsverbindungen zwischen den Mandatsgebieten und den Mandatmächten eine wesentliche Erleichterung erfahren haben. Eine Grenzänderung der Mandatsgebiete Togo und Kamerun wurde nicht vorgenommen. Ueber die Unruhen auf den Samoa-Inseln liefert jedoch der Bericht keinerlei Aufschlüsse, ebenso wenig wird zu den Petitionen der Buren in Südwestsafrika Stellung genommen. Nach der Annahme des Berichts über die Mandatskommission schloß die Ratstagung um 1 Uhr.

Für heute nachmittag ist eine wichtige Besprechung des ungarischen Außenministers Balfó mit Staatssekretär von Schubert angesetzt. Der ungarische Außenminister wird nach seinem Besuch bei Staatssekretär von Schubert eine Besprechung mit Bertelot haben.

Sämtliche im Laufe des heutigen Nachmittags stattfindende Unterredungen werden sich mit

der ungarischen Mirraikensache

befassen. Chamberlain wird mit den Vertretern der Kleinen Entente und nachher mit dem ungarischen Außenminister Balfó sprechen. Wahrscheinlich dürfte auch in der für heute nachmittag angesetzt Besprechung Briand-Stresemann der Fall erörtert werden.

In letzter Stunde merkt man, wie schwierig es sein wird, einen Berichterstatter für die Mirraikensache zu finden. Mehrere Ratstagungsmitglieder haben bereits in höflicher Weise dafür gedankt und man ist jetzt auf der Suche nach einem Berichterstatter.

Auf der provisorischen Tagesordnung der Ratstagung stehen ferner drei Danziger Fragen. Der Rat hat beschlossen, die Frage der Weberspaltne von der Tagesordnung

abzusehen, da er erfahren hat, daß direkte Verhandlungen im Gange sind. Der Rat hofft in einer der nächsten Sitzungen von dem fertigen Abkommen Kenntnis nehmen zu können. Bezüglich des Klagerichts der Danziger Eisenbahner liegt das Gutachten des Haager Gerichtshofes den Ratstagungsmitgliedern überzählend vor. Sobald es den Ratstagungsmitgliedern zugegangen sein wird, wird der Rat in einer späteren Sitzung beschließen, ob er die Frage auf die Tagesordnung der Ratstagung setzen wird oder nicht. Man kann jedoch bereits mit großer Wahrscheinlichkeit sagen, daß sämtliche Danziger Fragen auf der diesmaligen Ratstagung nicht zur Debatte stehen werden.

Erhöhter Aufbringungs Schlüssel?

Wie verlautet, sind die zuständigen Stellen in Berlin mit der Frage einer Erhöhung des Aufbringungs Schlüssels für die Dawes-Industriebelastung beschäftigt. Dieser Schlüssel ist für das erste Quartal 1928 auf 84 vom Tausend festgesetzt. Eine Erhöhung soll sich jedoch als notwendig herausgestellt haben. Im Falle einer Erhöhung des Schlüssels dürfte diese jedoch nur gering sein.

Darker Gilbert und die Arbeitslosenversicherung

Der „Vorwärts“ behauptet, der Reparationsagent sei bei der Reichsbank für Arbeitslosenversicherung dahin vorstellig geworden, seine längste Denkschrift einer Nachprüfung zu unterziehen, vor allem die Stellen über die Belastung der deutschen Wirtschaft durch die Arbeitslosenversicherung.

Diese Mitteilung bedarf noch einer näheren Auslegung, eine Stellungnahme dazu möglich sein wird. An zukünftiger Stelle ist jedenfalls von einem derartigen Schritt nicht bekannt. Es wird dort angenommen, daß die Mitteilung in dieser Form nicht den Tatsachen entspricht.

Rassenkundgebung des Pommerischen Landbundes

Stein, 4. März. An der vom Pommerischen Landbund einberufenen Kundgebung am gestrigen Samstag nahmen sechshundert von Landwirten teil. Dabei wurde von den verschiedenen Rednern, die als Vertreter des Groß-, Mittel- und Kleinbäuerlichen (vorden, der Marx auf Berlin gefordert.

In Treue fest!

Ueber der heute in Genf begonnenen Tagung des Völkerbundesrates schwebt wie ein riesengroßer Schatten der Name Mussolini und die Rede, die er vorgestern nachmittag im römischen Parlament gehalten hat. Die Kritik, die Mussolini am Völkerbund übte, ist so in der Tat auch alles andere als eine Empfehlung und man kann es durchaus verstehen, daß den hochwürdigen Herrn in Genf gerade jetzt zu Beginn der neuen Ratstagung Mussolinis Anzüglichkeiten als ein einigermaßen bestemmender Auftakt erscheinen. Mit der ihm eigenen Unbekümmertheit macht der italienische Diktator unter alle Hoffnungen, die wir Deutsche und mit uns alle Friedfertigen in der ganzen Welt auf die Tätigkeit des Völkerbundes setzen, einen tiefen Strich und schreibt darunter als Fazit: „Vergebliche Hoffnungen“. Und zu dieser herben, alle frohen Hoffnungen wie mit einem scharfen Messer abschneidenden Kritik macht er dem Völkerbund neben dem Vorwurf der Unfähigkeit auch noch den der Deuschel. Nichts anderes kann man doch herauslesen aus den beiden Sätzen seiner Rede, in denen es heißt: „Wenn der Völkerbund in das Vordringen der sogenannten Minderheiten eindringen würde, käme er nicht heraus. Andererseits würden die anklagenden Nationen in der Minderheitenfrage selbst zu Angeklagten werden.“

Die Tatsache, daß von dem Manne, der 6 Millionen Europäer anscheinend fest in der Hand hat, eine solche Sprache gegen die in Genf vertretene Gesellschaft der Nationen überhaupt geführt werden kann, erscheint uns an der bedeutsamen Rede des italienischen Diktators das Bedeutendste zu sein. Deshalb sehen wir diese Erwägungen auch an die Spitze unserer Betrachtung. Das Prestige und die Autorität des Völkerbundes, die eine Stärkung sehr gut vertragen könnten, sind dadurch keineswegs gefährdet worden. Oder es müßte denn sein, der Völkerbundstrot würde den Mut, sich gegen die öffentlich erhobenen Vorwürfe Mussolinis öffentlich zu verwahren. Im Interesse der schicksalhaften Bedeutung, die der Völkerbund hat und zur Bohrung des Prestiges der mehreren Tausend Nationen, die ihm angehören, wäre es unseres Erachtens eine selbstverständliche Pflicht der diesmaligen Tagung des Völkerbundesrates, sich gegen die Anwürfe Mussolinis in aller Form zu verwahren, obwohl, oder vielleicht auch gerade weil, Italien, ebenso wie bekanntlich Rußland und die Vereinigten Staaten, der in Genf vereinigten Gesellschaft der Nationen nicht als Mitglied angehört.

Und nun noch einige Worte aus den anderen Inhalt der Mussolini-Rede. Zusammenfassend kann man da zunächst mit Wilhelm Bush nur sagen: „Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.“ Eine volle Woche hat uns Mussolini, der sonst so Ungezähme, auf seine schon heute vor 3 Tagen mit lebhafter Spannung erwartete Antwort an den österreichischen Bundeskanzler Zeitet warten lassen. Viele, die ihm sonst gar nicht gewöhnte Selbstbeherrschung konnte man sich angesichts des wilden Geschreis, mit dem sofort die italienische Presse auf die im Wiener Nationalrat gemachten Ausführungen über Südtirol herfiel, zunächst erst gar nicht recht erklären. Als ein Tag und noch ein Tag verging, ohne daß Mussolini sich zum Dolmetz der in der italienischen Presse zum Ausdruck kommenden Gefühle gegen Österreich machte, und als es dann schließlich hieß, daß die Antwortrede Mussolinis bis an das Ende der Woche verschoben sei, da war man vielfach geneigt, diese Hinandischiebung als ein gutes Omen zu deuten und sich der Hoffnung hinzugeben, daß Mussolini inzwischen nicht nur an Alter, sondern auch an politischer Weisheit und kluger Selbstbeherrschung zugenommen habe. Nun wissen wir, wie trügerisch solche Hoffnungen waren. Mussolini faßt zwar im Anfang seiner Rede, daß er sich gefragt habe, ob es sich überhaupt lohne, zu antworten, was er aber dann an Drohungen und Beseidigungen gegen die österreichische Regierung, die doch nichts anderes getan hat, als sich ihrer fortwährend vergewaltigten Landeshälfte in Tirol anzunehmen, vorbringt, ist um so schwerwiegender, als Mussolini seine Worte ja nicht in der ersten Erregung herausprudelt, sondern eine ganze Woche über Zeit gedacht hat, sich genau zu überlegen, was er sagen und in welcher Form er es vorbringen wollte. Und nun trotzdem diese Drohungen gegen das wehrlose Österreich und die ultimative Ankündigung, daß es das letzte Mal gewesen sei, daß er nur mit Worten reagiere! Was hat er denn vor? Will er den sehr bescheidenen Rest, der von dem einstmalig so großen Habsburger Reich heute noch übrig geblieben ist, einfach überschlagen, wenn man sich in Wien nochmals zu mucken mag? Das wird die Meinung der anderen Großmächte niemals zugeben! Oder will er die 300 000 Deutschen Südtirols, die er bisher mit Peitschen geschlagen hat, in Zukunft mit Störpönneln schlägen, falls sie nicht so parieren, wie er mit brutaler Gewalt verfahren?

Jedenfalls muß er sich, wenn er es unternimmt, die österreichische Kundgebung für Südtirol als „ungerecht und herausfordernd“ hinzustellen, auch darüber klar sein, daß er damit gleichzeitig auch die vielen Amerikaner, Holländer, Schweden und anderen Ausländer herausfordert, die sich in öffentlichen Kundgebungen noch in den letzten Tagen der Sache Österreichs und Tirols heftlich angenommen haben, indem sie ihrer Ueberzeugung Ausdruck gaben, daß Italien dem vergewaltigten Tirol „nicht einmal die primären Menschenrechte“ zuzumessen laße. Mit dieser selbstlosen Anteilnahme, die aus dem Anlande für die gerechte Sache Tirols erfolgt ist, und die uns unsere alte Hoffnung neu aufkommen läßt, daß es trotz allem schließlich doch noch in etwas wie ein Weltgewissen gibt, wird es Mussolini hoffentlich nicht so leicht haben wie mit der geringfügigen Behauptung, die er dem wehrlosen Österreich zuteil werden läßt. Durch die und

Bann geht nur Frankreich mit ihm. Die französische Rechts-
 presse bläst seit in das Horn Mussolinis. Aus blinder Liebe
 gegen die romanische Schwelger tun das diese Herrschaften in
 Paris nicht. Dazu sind der Mißbilligungen zwischen den
 beiden Schwelgern viel zu viele. Doch jene so einflussreichen
 Kreise in Frankreich haben es sich offenbar zum Prinzip ge-
 macht, unter allen Umständen stets auf Seiten dessen zu sein,
 der sich gegen Deutschland oder dessen Freunde wendet.
 Und so bringt es der Pariser „Le Temps“ auch jetzt fertig, der
 Rede Mussolinis zu unterstellen, daß sie im Grunde einzig
 und allein gegen Deutschland und die gefährliche pan-
 germanistische Propaganda gerichtet gewesen sei. Dieses Beh-
 auptung schließt sich nicht, dabei die Verleumdung herauszufahren,
 Deutschland habe ein Interesse daran, ewig Jant und Haber
 in Europa zu küssen, um dann im Trüben fischen zu können.
 Das französische Blatt geht damit in seinem psychologischen
 Maß gegen Deutschland viel weiter als Mussolini selbst, der
 wenigstens am Schlusse seiner Ausführungen gleichsam wie eine
 beruhigende Worte und zur Verwischung des höchst läßlichen Ein-
 drucks seiner vorangegangenen Worte, seinen Willen bekundet,
 Freunde der Deutschen zu sein. Dabei ist er sogar so gütig,
 offen zuzugeben, daß auch wir, die man lange Jahre hindurch
 als Hunnen und Barbaren verleumdete hat, einige Verdienste
 um die menschliche Kultur haben.

Freilich werden wir dieser Freundschaftswilligkeit nach
 Lage der Dinge nicht so recht froh werden können. Die Ver-
 bindung nämlich, die Mussolini daraus knüpft, daß „die
 Einheit“ der 42 Millionen Italiener nicht im mindesten
 in Frage gestellt sein dürfte, muß und höchst bedenklich er-
 scheinen. Denn jeder bei und, der auch nur eine leise Ahnung hat,
 was um ihn herum vorgeht, ist völlig klar darüber, daß wir
 auch nie im Traum daran denken, die italienische Sicherheit
 in Gefahr zu bringen. Wir sind froh, wenn wir Aberrichte
 samiten der wackelnden Welt selbst unsere Sicherheit
 garantiert sehen und können und nur höchstlich darüber wan-
 dern, wenn nun auch Mussolini in das abgeholene Horn der
 Franzosen kößt und sich um die Sicherheit Italiens besorgt
 zeigt. O der meinstens so tut, als ob. Das scheint und die
 Weltanschauung dessen zu sein, der halt den Dieb ruft.
 All diese Manöver, Verdrehungen, Fabelbildungen und
 Finten können und dürfen und jedoch nicht im mindesten in
 dem Willen erschüttern, uns selbst und unseren verkorporenten
 Volksgenossen treu zu sein und zu bleiben.

H. A. M.

Volkstrauertage im Reichstag

Reichspräsident v. Hindenburg nahm am Sonntag
 mittags an der vom Volksbund der Deutschen Kriegerüber-
 forderer veranstalteten Trauerfeier teil. Der Plenarsaal
 des Reichstages war in tiefes Schwarz gehüllt. In Beiseitigung
 des Reichspräsidenten befanden sich Major v. Hindenburg,
 Staatssekretär Wehner, Reichsinnenminister von Knebel,
 Reichswehrminister Groener, Reichsstaatspräsident Loh, Ge-
 neral Dege, Admiral Henke u. a. m. Nach einer musikalischen
 Einleitung des Reichlichen Bläserorchesters aus der Präsidenten-
 des Reichstages, sprach Herr v. Hindenburg ein Ueberbilde über die
 Entschiedenheit des Bundes. Dann hielt Reichsminister v. Kne-
 bel die Gedächtnisrede. Am Schluß sangen sich die Frauen
 und Dezen, Zumpler Trommelwirbel erklang und das Tam-
 bouren- und Hornorchester intonierte das Lied „Ich halt'
 einen Kameraden“. Nach einem Schlußwort des Vizersen-
 Siems wurden zwei Strophen des Deutschland-Liedes gesun-
 gen. Der Trauermarsch aus dem Oratorium Saul von Hän-
 del beendete die Feier.

Darauf schritt der Reichspräsident mit seiner Beiseitigung
 die vor dem Reichstagsaal aufgestellte Front der Ehrenkompanie
 der Reichswehr ab.

Waffenkundgebung der Bergarbeiter

Mit der anfangs März erfolgten Kündigung des Mehr-
 erwerbsabkommens für den Ruhrbergbau ist die Vökn- und
 Arbeiterbewegung für die Ruhrbergarbeiter in ein
 etwas Stadium getreten. Am Sonntag fanden im ganzen
 Rheinisch-westfälischen Steinkohlenbecken über 100 Beleg-
 schaftssammlungen statt.
 In Bochum veranstaltete der Deutsche Bergarbeiter-
 verband eine Waffenkundgebung. Der Vorsitzende Bulemann
 führte aus, daß die Bergarbeiter des Ruhrreviers gewillt
 seien, unter allen Umständen eine Erhöhung der Löhne und
 eine Verkürzung der Arbeitszeit durchzusetzen. Die Arbeit-
 geber, aber auch das Reichswirtschaftsministerium solle sich
 gesatt lassen, daß die Bergarbeiter des Ruhrreviers Mittel
 und Wege finden würden, um diesmal ihre Forderungen
 durchzusetzen. In einer Entschlüsselung wurde der Kampf
 bis auf die letzten Konsequenzen angefaßt.

* Ein reiner Fehler. Nach Veröffentlichung eines Duf-
 brieses in der russischen Presse wird Blatakow, das be-
 kannte Mitglied der Trotski-Gruppe, auf seinen Socken als
 Doppelagenten der Sowjetregierung in Paris zurückgeführt.

Kunst und Wissenschaft

Die Errichtung des Velsiger Banners-Denkmal ge-
 staltet. Das Velsiger Richard Wagner-Denkmal Max Lin-
 gers hat, obwohl es noch gar nicht fertig ist, schon eine ganze
 Weltweite hinter sich. Kurz nach des Meisters Tode — noch
 im Jahre 1882 — wurden von einem Ausschuss 85 000 Mark
 zur Errichtung eines würdigen Monuments durch Samm-
 lung aufgenommen. Nach einem künstlerisch erachteten
 Lösungswettbewerb wurde im Jahre 1904 beschlossen, die Er-
 richtung des Monuments für den größten in Velsiga gebo-
 renen Tonbildner des größten abtätigen Velsiger Bildhäu-
 lers zu übertragen. Dieser nahm den Auftrag an. Einen
 ersten Entwurf gab er auf, nachdem sich der in Velsig be-
 findliche Marmorblock als schwerlich erziehbar erwies. 1907 ging die
 Stadt an Ringers Auftrag ein, das Denkmal für einen
 etwa doppelten Preis, als früher veranschlagt, in größerer
 Stabilität erziehen zu lassen. Die Gestaltung des stehenden Ton-
 bildners sollte eine Höhe von 5,30 Meter erhalten; auf der
 Vorderseite eines mächtigen Sockels sollten die drei Künfte
 in allegorischer Weise, an den beiden angrenzenden Seiten
 Pallas und Athena sowie Siegesgötter mit dem Drachen und
 Nike dargestellt werden. Da Ringers jedoch vorläufig keine
 Garantie über die Bedienung der Unteren erhielt, wartete er
 vorläufig mit der Arbeit. 1912 wurde ihm aus holländischen
 Mitteln das nötige versprochen, und er stellte in Velsig
 einen neuen Marmorblock, der aber wegen des Krieges noch
 fast 10 Jahre auf sich warten ließ. Nichtabgeworfen wurde
 zum Gedächtnis von Wagner 100. Geburtstag im Jahre
 1913 der Grundstein zum Monumente in den Anlagen unter-
 halb der Rathshausstraße gelegt, und im folgenden wurden alle
 Modelle von der Hand des Künstlers fertig. Während des
 Weltkrieges kam die Sache wieder zum Stillstand, eben weil
 der Marmorblock aus Velsig nicht abtransportiert werden
 konnte. Als an Ringers Tode (4. Juli 1920) ging sie über-
 haupt nicht vorwärts, und im Jahre 1923 — während der
 schrecklichen Inflation — war es nahe daran, daß der un-
 möglich ansehnliche Sockel zerhackt werden mußte, um mit
 dem Erlöse aus den einzelnen Teilen die Marmorlieferanten zu
 befriedigen, die Ringers Rechtsnachfolger um Nachzahlung
 einer Restsumme drängten. Dieses Ende verhinderten die
 Rechtsnachfolger und Erben Ringers — voran dessen
 Witwe, die inzwischen den Velsiger Bildhauer Prof. Johan-

Die erste Rate bewilligt

Berlin, 3. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der
 Haushaltsausschuß des Reichstages stimmte heute über den
 Bau des Panzerschiffes A ab. In der Abstimmung
 wird die erste Rate mit 15 gegen 12 Stimmen an-
 genommen, desgleichen der Rest der Neubauten.

Admiral Zenker teilte ferner mit, daß das kleine Tor-
 pedoboot vom vorigen Jahre nicht gebaut, sondern diese For-
 derung zurückgezogen werde. Er erklärte ferner, die See-
 transportabteilung würde im nächsten Jahre ausgebaut werden.
 Der Rest des Etats wird unverändert genehmigt bis auf
 die Titel, die mit der Phöbus-Angelegenheit in Verbindung
 stehen. Diese werden zurückgestellt.

Der Berliner Metallarbeiterkonflikt

Die bereits gemeldet, werden heute (Montag) im Arbeit-
 ministerium in der Berliner Metallindustrie nochmals Ver-
 handlungen stattfinden. Es feiern bereits 80 000 Ar-
 beiter. Diese Zahl dürfte sich noch weiter erhöhen, da heute
 auch die Deutschen Telefonwerke und die Lorenzwerke in
 Tempelhof einen großen Teil ihrer Belegschaft entlassen wer-
 den.

Bekanntlich halten die Arbeiter ihre Forderungen. Min-
 destlöhne für die Werksamwerker zu bewilligen, anstrebt. Die
 Arbeiter bestehen darauf, daß Mindestlöhne angesetzt werden.
 Außerdem wollen die Arbeiter Belegschaften für alle Metall-
 arbeiter durchsetzen und wenden sich gegen die Gewerbetriebe.
 Auch bei den Großbetrieben der A. E. G., Borsig und Berg-
 mann befristet man Stilllegungen.

Vorläufiges Ergebnis der polnischen Wahlen

Bis 12 Uhr mittags am heutigen Montag lagen in War-
 schau die Ergebnisse aus 40 von 84 polnischen Wahlkreisen vor.
 Nach diesem Ergebnis ist die weitaus stärkste Partei der
 Pilsudski-Block, der auf Liste 1 58 Mandate und in
 Posen und Pomerellen auf Liste 2 9 Mandate erzielte. Es
 folgt dann der Block der Rechten (die beiden katholischen
 Parteien), der auf Liste 3 und 4 zusammen 85 Man-
 date erhielt. Als dritthöchste Partei gehen die Sozialisten
 aus der Wahl hervor mit 27 Mandaten. Die vierthöchste
 Partei ist der Minderheitenblock mit 21 Sitzen. Es
 folgen mit 19 Mandaten die Kommunisten und die kom-
 munistische Bauerngruppen, und mit 17 Mandaten die
 Bauernvereine, die voraussichtlich mit den Sozialisten zu-
 sammengehen, die nationale Arbeiterpartei mit 9 Mandaten
 (nur in Westpolen vertreten), die verschiedenen ukrainischen
 Gruppen mit 8 Mandaten, die Dromada mit 8 Mandaten, die
 ukrainischen Juden und Juden in Kongresspolen mit 4 Man-
 date und die unabhängigen Sozialisten mit 2 und verschie-
 dene Splittergruppen mit zusammen 4 Mandaten bilden den
 Rest.

Das Wahlergebnis bedeutet eine solche Verteilung der
 Regierung Pilsudskis, daß diese, wenn sie sich mit
 den Sozialisten, Bauernvereine und kleineren Gruppen ver-
 bindet und eine Neutralität der Minderheiten erreicht, was
 nicht allzu schwer sein dürfte, unzerstörbar ist.

Politische Schlägerei in Stuttgart

Stuttgart, 3. März. Bei einer von der national-
 sozialistischen Partei Stuttgarts veranstalteten Versammlung,
 in der der frühere Kommunist und jetzige Nationalsozialist
 Friedrich Sturmer sprach, kam es zu einer schweren
 Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und einer Gruppe
 linksgerichteter Arbeiter, bei der 10 Versammlungsteilnehmer
 schwere Verletzungen erlitten. Die Polizei mußte die Ord-
 nung wieder herstellen.

In den Västschacht gestürzt

Berlin, 4. März. In einem Hause im Norden der
 Stadt waren zwei Arbeiter damit beschäftigt, auf dem Dach
 eine Antenne zu verankern. Dabei glitt die Leiter, auf der
 sie standen, aus und beide stürzten durch den Västschacht in das
 erste Stockwerk, wo sie tot liegen blieben.

Englands Konflikt mit Kgypten

London, 3. März. Gestern nachmittags wurde dem eng-
 lischen Kommissar in Kairo, Lord Lloyd, die schriftliche
 Ablehnung des englisch-ägyptischen Vertragsentwurfes
 durch die ägyptische Regierung überreicht. Unmittelbar nach
 der Übergabe des Ablehnungsschreibens begab sich Earl
 Paicha zum König und teilte ihm die Demission des ägypti-
 schen Kabinetts mit.

Der italienische Generalkonsul zurückgetreten

Rom, 3. März. Der Generalkonsul der italienischen
 Armee, General Ferrari, ist von seinem Posten zurück-
 getreten.

nes Hartmann geheiratet hatte —, indem sie 1924, unmittel-
 bar nach der Stilllegung, eintrafen. Ananas des Lu-
 fenden Adressen forderten nur Ringers Erben den Rat der
 Stadt Velsig auf, den Sockel aus dem Rahlach des Künstlers
 gegen einen Teil des ihm zuzehenden Honorars (nebst dem
 verbleibenden Geld) zu übernehmen. Dagegen verhielt sich die
 Stadt völlig ablehnend, forderte sogar noch die an Ringers
 befristeten Vorkasse — volle 50 000 Mark — zurück und er-
 klärte den im Ringersheim des Palmengartens stehenden und
 unanständigen Bitterwassersnüssen angelegten Sockel für be-
 fehlsgenau. Darauf haben die Rechtsnachfolger des Bild-
 hainers den Sockel freigegeben, damit er nicht durch etwaige
 mediocris Prozeduren leide, jedoch unter der Bedingung,
 daß ihnen das Recht an den Denkmalsmodellen bleibe, weil
 Ringers kein Honorar erhalten habe, sondern die ihm zur
 Verfügung gestellte Summe von 52 000 Mark zur Bezahlung
 von Material und zur Deckung eigener Eysen verwendet
 habe. Später hat der Rat der Stadt westlich seinen An-
 spruch auf Erlöse der ganzen Summe aufgegeben und ver-
 langt nur noch 12 000 Mark zurück, die nicht für Marmor-
 lieferung verwendet wurden. Nun ist die ganze Sache auf
 einem toten Punkt angelangt, und es besteht Gefahr,
 daß Velsiga überhaupt kein würdiges Monu-
 ment seines größten Sohnes erhält. Unwenig-
 stens den Sockel vorläufig zu retten, wendet sich nun Prof.
 Johannes Hartmann an die Deutsches Reichstag mit der
 Frage, ob nicht freiwillige Helfer gefunden werden
 könnten, wenn der Rat der Stadt kein Interesse an der Ver-
 folgung der Denkmalsidee hat. Zur Förderung des Sockels
 vom Palmengarten bis zum Denkmalsplatz und zur not-
 dörftigen Auffüllung müßten, außer eine vorhandenen
 Summe von etwa 5000 M., noch 5—7000 Mark aufgebracht
 werden.

* Tägliche Andachten aus der Vellinen Schrift. Neu durch-
 gelehrter Lutheriert. Mit Konfirmations- oder Trauungsmun-
 den, Privat-Bibelstudium, Stuttgart. Für die Konfirmation eigen-
 net sich dieses wertvolle Andachtsbuch in seinem prächtigen Ein-
 band in ganz hervorragender Weise zu Geschenken. Das Buch
 enthält für jeden Tag (auch für die Festtage) in trefflicher
 Auswahl und Ordnung je einen Bibelabschnitt, ein kurzes Gebet
 und einen Wiederbes. Von den vielen Andachtsbüchern
 scheint es eines der besten zu sein. weil es Gottes Wort selbst
 reden läßt.

Badische Politik

Das badische Zentrum und Dr. Wirth

Ueber die in Freiburg abgehaltene Sitzung des Zen-
 tralkomitees der badischen Zentrumspartei, wurde ein offi-
 zieller Bericht ausgeben, aus dem hervorgeht, daß auch über
 die Frage des Reichstagswahlgesetzes gesprochen worden
 ist. Reichskanzler o. D. Dr. Wirth betonte hierbei, seine
 Schritte in der Schulfrage seien lediglich der Sorge über die
 Zweckmäßigkeit der eingeschlagenen Taktik entnommen. Ihm
 wurde nach dem offiziellen Bericht entgegengehalten, daß kann
 der Weg nicht über das „Berliner Tageblatt“ und „Die
 Deutsche Republik“, nicht über die Belämpfung, sondern über
 die Mitarbeit in der Reichstagsfraktion unter Abhaltung
 mit der badischen Landespartei hätte gehen müssen.

Bei der Besprechung des Reichstagswahlgesetzes wurde
 verlangt, daß aus Baden künftig nur Vertreter in
 den Reichstag entsandt werden dürfen, die sich verpflichtet,
 mit aller Kraft die Wählerreform zu betreiben. Von
 Arbeiterseite wurde unter allgemeiner Zustimmung
 Geschäftsleitungs und Disziplin verlangt und die Haltung
 Dr. Wirths der Gewerkschaftsbewegung gegenüber auf das ent-
 schiedenste verurteilt.

Aus den Berichten der Zentrumspresse über die Aus-
 führungen Dr. Schofers, des badischen Parteiführers, ist
 zu entnehmen, daß Schofer betont habe, wie sehr Dr. Wirth
 Gedanken eines alten Zentrumsmannes entwickelt habe.
 Warum er das nicht früher getan habe? Man müsse in deut-
 licher Zeit einsehen, dem Volk verständlich und müsse
 alle Stände ihre Schmerzen vortragen lassen auf dem Parteitag.
 Ueber das Staatspolitische aufzuklären und über die
 großen Zusammenhänge sei Aufgabe der Versammlungen im
 Lande draußen und der Presse. Er dankte Wirth für die
 Abwehr ruffischer Ansprüche und des Kanonisches. Der Pan-
 zerkreuzer achte auch ihm nicht. Jedenfalls sei die christliche
 Schule und das Kreuz in der Schule wichtiger. Man
 und daher bemerken, daß das Volk nicht erst am Grabe des
 Zentrum erkenne, was es an seiner Partei hatte. Das Zen-
 trum habe unabhängig nach rechts und links zu
 gehen. Man könne sehr wohl auch mit rechts zusammenarbeiten,
 wenn es anders nicht geht. Wer das leugne, der sei mit dem
 Zentrum schon verfallen. Er betonte am Schluß die Bedeu-
 tung der moralischen Kräfte in den gegenwärtigen politischen
 Problemen und es sei nicht allein mit dem Wort Resolution
 getan.

Die Zentrumspresse betont, daß man schließlich einheitliche
 Uebereinstimmung und Einheit festhalten konnte. Wird Dr.
 Wirth nun wieder in Baden aufgestellt? Die Antwort auf
 diese Frage ist die Freiburger Tagung offensichtlich schuldig
 geblieben.

In einer öffentlichen Versammlung sprach der Reichs-
 finanzminister Dr. Brücher. Aus seinen Ausführungen ist
 für Rechtszentrumsmänner festlich das eine bemerkenswert,
 daß Brücher energisch die Wahlreform fordernde und dafür
 sogar einen Volksentscheid verlangte.

Ein großer Gemäldebiefbstahl

Berlin, 3. März. Die Berliner Kriminalpolizei ver-
 haftete den 48 Jahre alten Kunsthändler Friedrich Wilhelm
 Lipmann, den Sohn des früheren Direktors des Berlin-
 er Kupferlich-Kabinetts, Wirth. Geh. Rat Dr. Friedrich
 Lipmann. Lipmann wird beschuldigt, einen aussehens-
 erregenden Gemäldebiefbstahl zusammen mit dem gleichfalls in
 München verhafteten früheren Kunsthändler August Mager
 angezettelt zu haben.

Vor einiger Zeit wurden in der Kapelle des Schlosses
 Cadolzburg bei Würzburg zwei außerordentlich kostbare Altar-
 gemälde entwendet, die die heilige Martha und die heilige
 Barbara auf dem dazwischen Goldgrund und Maria und
 Christus als Weltentwässer auf landschaftlichem Hintergrund
 darstellten. Die beiden Gemälde waren in kunsthistorischen
 Kreisen sehr umritten. Einige Gelehrte hielten sie für
 Schöpfungen von Grünewald, andere schrieben sie Cranach zu.
 Die beiden Gemälde wurden am 19. Februar von Ein-
 brechern, die von den beiden Kunsthändlern geborgen waren,
 gehohlen. Es handelte sich um die beiden berühmtesten Ein-
 brecher Kradt und Hermann Dahn. Die Diebe waren außer-
 dem an anderen Einbrüchen in der Umgebung Würzburgs
 beteiligt gewesen. Lipmann war ebenso wie Mager an der
 Heile nach Cadolzburg beteiligt. Außerdem ist an dem Dieb-
 stahl noch ein Mann namens G. n. t. h. beteiligt.

Explosion auf einem Dampfer

Madrid, 3. März. Durch eine Explosionskatastrophe
 auf dem spanischen Dampfer „Juan de“ auf der Höhe von
 Vitoria wurden drei Mann der Besatzung getötet.

Ein Verkehrsflugzeug abgeflammt

San José, 3. März. In der Nähe von San Diego
 stürzte ein Verkehrsflugzeug ab. Der Pilot und vier Passa-
 giere wurden getötet.

Radio

Von C. G. Warkhoff-Kalkstein.

„Et verily, meine Hausknecht vergehen!“ Das war
 der letzte Gedanke Peterle, bevor er im Zuschauer-
 raum des Weimarer Nationaltheaters dunkel geworden war
 und der Dringen an das Pul klopfte. Peterle war eigens
 von Erfurt nach Weimar gefahren, um die neue Oper zu
 sehen, von der so viel in den Zeitungen stand. Durch das
 schlechte Wetter war keine Frau nicht mitgekommen. Aber
 sie hatte ja Radio im Hause, da konnte sie alles mit anhören;
 so gut mithören, daß sie beim ersten Versuch mit Begeisterung
 die stehenden Hände ihres Kaver (Gondhabe) nur nach
 Wark) zu erkennen glaubte. Der ganze nächste Akt war ihr
 wurs, denn ihre Musikalität kannte — im Gegenatz zu ihrem
 Familienkinn — Grenzen. Ihr Wille es nur darum zu tun,
 zum Klatsch die Hände ihres begehrten stehenden Kaver zu
 hören. Das war ihr musikalischer Genuss. Und da Kaver in
 der ersten Reihe, gleich hinter dem Orchester, saß, seine
 fünfzig Zentimeter von dem Mikrophon entfernt, so war das
 schon maßlich. Peterle allerdings konnte Abend das Mikro-
 phon nicht sehen, denn die Schutzwand zwischen Orchester und
 Parkett verperrte ihm die Aussicht auf das wohlbekanntes
 Gerät.

Nachdem der Beifall nach dem zweiten Akte verhaucht
 war, fand Peterle auf und schaute hinab in den Orkus, aus
 dem alle Musik verschwand war. Im gleichen Augenblicke
 vernahm Emma Peterle in Erfurt die offensichtlich nicht zur
 Dör gehörigen Worte: „Sie, Herr Konsertmeister, ist das
 Ding da ein Mikrophon?“ Und sie erkannte doch die jowise
 Bahrtimme des Angeernten! Eine tenorische Stimme kam
 vom Lautsprecher: „Freilich! Aber nicht anstellen!“ Und dann
 wieder der Doh: „Emma, ich habe meine Hausknecht ver-
 gessen! Komme an die Bahn!“ Und gleich darauf Gelächter
 aus den Sphären.

So hatte Emma einst geträumt, daß ihr Kaver mal zu ihr
 sprechen würde, wenn er als Abgesandener den Wunsch habe,
 sich ihr bemerkbar zu machen. Bitternd vor Aufregung trat
 sie am Mittwochabend dem Hausknecht auf den Bahrtisch,
 und wenige Minuten darauf lag das Paar sich in den Armen
 und pries die legendäre Erfindung des Radio.

Städtische Nachrichten

Trauerfeier auf dem Ehrenfriedhof

Unserem Bericht im heutigen Morgenblatt über die Trauerfeier auf dem hiesigen Ehrenfriedhof tragen wir nach die

Aufsprache von Direktor Schneider,

Des ersten Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, der am Fuße des Denkmals einen Kranz niederlegte und u. a. folgendes aussprach: „Mit eherner Stimme länden die Glocken in Stadt und Land: Volkstrauertag — Reminiszenz! Gefallen ist der Ehrentag unserer im Weltkrieg Gefallenen. Die Glocken rufen die Lebenden zu den Stätten, die uns unendlich viel Leeres bergen. Vierzehn Jahre sind es nun bald, daß uns der furchtbare Schlag getroffen hat, mit dem des Sängers Wort unserem ganzen Volke zum Erlebnis wurde: „Ein furchtbares Schicksal ist der Krieg, den Dürren schlägt er die Herde!“ Hoffnungsstarke Jugend, Männer in der Volkstrauertag und auf der Höhe ihres Schaffens sanken dahin. Im Geiste leben wir sie, wir, die damals hinausjagen, um uns Heimat und Leben zu erkämpfen, erfüllt von der Hoffnung auf ein Wiedersehen, getragen von unseren Gebeten. Sie fanden im Sturmgewalt, einer für alle, alle für einen. Für mehr als zwei Millionen unserer Rechten gab es kein Wiedersehen in der Heimat. Der heutige Tag soll uns ein Tag einmütigen, heiligen Gedenkens sein, ein Tag ernter Selbsterkenntnis.“

Wir gedenken heute in Sonderheit und aufrichtiger Teilnahme der Millionen von Hinterbliebenen, die ihre Nächsten waren, und bei denen durch den Krieg tiefstermoralische Trauer und Not eingeseht ist. Und wir gedenken in ebenso großer Liebe der Kriegsgeschädigten, die um des Deutschen Volkes Willen erblindet, verkrüppelt und um ihre Gesundheit gekommen sind. Ein ernstes Anliegen sei es uns, an taufkräftiger Hilfe nicht fehlen zu lassen. Als ein gläubiges und tapferes Volk, als ein fleißiges und leistungsfähiges Volk, als ein Volk des Gemütes und des Liedes haben wir mehr als zwei Millionen unserer Soldaten verloren. Ihre Gräber mahnen nicht zuletzt zu opferwilliger Hingabe an die Heimat und an das Land unserer Väter; sie mahnen zu ernster Mitarbeit am Wiederaufbau des Volkslebens sowie zur Einigkeit in unserer unablässig beanspruchten Zeit. Das — wir fassen es — gehört zu den höheren Zielen, denen ein solcher Gedenktag zu dienen berufen ist. Der Geist unserer Gefallenen mehrt unsere Kraft von Jahr zu Jahr. Es handelt sich wahrlich nicht um rein äußerliche Gebräuche. Immer mehr weitet sich der Kreis derer, die die Bedeutung des Tages, seinen tieferen Sinn, erfassen, und die ihn im rechten Geiste begehen. Wenn der Tag zum Erlebnis wird, dem wird er auch ein Tag der inneren Erhebung und inneren Wiederaufrichtung, zu Frühjahrsaufgang, mit der Hoffnung des neuen Lebens! Der Glaube und die Hoffnung sind unsere Stärke. Wir glauben an den Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit! Wir glauben fest an einen neuen Wiederanfang des deutschen Volkes mit dem daraus entspringenden Segen für jeden Einzelnen!

So rufen wir uns denn auf in Treue und Dank, Dank und in der Erinnerung an das Opfer unserer Väter, Brüder und Söhne, zum Entschluß, und täglich selbst zu opfern, wenn große Aufgaben unserer hängen, und die Pflichten des Berufs und der häuslichen Erfüllung betreffen. Unsere toten haben ihre Schuldigkeit getan! Tun wir in immer heiligem Gedächtnis die unsere!

Für jeden, der Schützer der Heimat gewesen ist, für alle, die für die Heimat gelitten haben, besonders für die Gefallenen und unsern Beizet, sei dieser Vorbezug in Treue und Dankbarkeit niedergelegt vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Sie ruhen in Frieden!

Die Gedächtnisfeier im Musiksaal

Auch die Parallel-Trauerfeier im Musiksaal nahm einen ungemein würdigen Verlauf. Ein Orgelkonzert, Einführung und Fuge, von Chorleiter Boeres meisterhaft wiedergegeben, eröffnete die Feierstunde. Schauspieler Karl Neumann-Hoddy sprach alsdann als Prolog die „Dankesschau“ von Walter Höpfer gehalten auf der Insel Helig und „Der Dank an die Toten“ von Rudolf Herzog. Das Orchester der Hochschule für Musik spielte unter der Leitung des Kapellmeisters Fritz Mahler die „Trauermusik“ von P. Locatelli mit Orgelbegleitung. Der Sänger Franz Mannheim, dirigiert von Chormeister Emil Hartmann, brachte den 26. Psalm „Gott meine Zuversicht“ sehr gut zum Vortrag. Opernsänger Edwin de W. rief vom Nationaltheater sang „Angebeten“ von Peter Cornelius. Der Sprecher der K. S. Schule, unter der Führung von Hauptlehrer Otto Purtsche, sprach ungemein eindrucksvoll „Für uns“ von Reinhold Samuldsen. Eine Phantasie für Violoncello „Auf Abrei“ von M. Bruch wurde

Theater und Musik

Generalintendant Hofrat Fritz Remond-Klein ist am Sonntag 65 Jahre alt geworden. Zunächst von 1907 bis 1910 als Helidentonist Mitglied der Kölner Oper, wurde Remond im Herbst 1911 Intendant der Vereinigten Kölner Stadttheater und erst im Oktober der Stadt den Titel eines Generalintendanten, als welcher er bis jetzt eine in hohem Maße verdienstliche Tätigkeit entfaltet hat. Infolge der letzten grundsätzlichen Bestimmungen bezüglich der Altersgrenze wird Remond, obwohl er sich noch vollster geistiger wie körperlicher Spannkraft und durchaus ungewöhnlicher künstlerischer Schaffensfrische erfreut, auch ein entsprechender Nachfolger noch nicht in Aussicht ist, mit Schluß gegenwärtiger Spielzeit aus seiner hiesigen Stellung ausscheiden, um nach München überzutreten, wo er in jüngeren Jahren längere Zeit am Hoftheater unter Hofrat gewirkt hat. P. H.

Altintendant Herr die Gefallenen in der Lutherkirche. Der musikalische Leiter des Altintendanten in der Lutherkirche, Organist Fritz Leonhard, hatte in den Rahmen eines Passionskonzerts die Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg Gefallenen eingefügt. War schon der Gedanke, den Toten ein trauerndes Gedächtnis in der Kirche zu widmen, gut, so vertieft sich dieses Empfinden noch durch die sorgfältige Auswahl der dargebotenen Stücke. Dem Programm lag die Idee des Leidenswegs Christi von Bethlehem an bis Golgatha zu Grunde. In die musikalische Ausführung teilten sich außer dem Kirchenchor die Konzertsängerin Walburga E. Schild und Herr Paul Müller als Geiger. Als Einleitung spielte in der obgedachten Altintendant Herr Leonhard eine toccata sexta für Orgel aus dem 17. Jahrh. von Alffert — in schlichten, gläubig frommen Tönen die Erschienenen zur Andacht sammelnd — die Hölle schwanzen wie ferne Glocken dazu. Hl. Schild übernahm dann mit dem Solospiel von Bach „Die bitter Leidenszeit beginnt“ die weitere Führung zum Garten Gethsemane. Ihre gut geschulte, wohltönende Sopranstimme brachte diese Arie, sowie die ihr noch weiter obliegenden Solopassagen ausdrucksvoll zur Geltung. Besonders gut gelang ihr das Gedächtnis „Jesus Seelenangst“ — das sich in lärmvoller Todesangst bis zum Beherenden „mag dein Wille nur geschehen“ durchämpfte. Weniger einbringlich etagen sie die sonst gut ansprechende Stimme zum Besten. Hier steht ihr die Schwere, das Pathos des Saitenspiels. Der zweite Teil des Abends, Paul Müller, spielte die eingetragenen Soli für Violone sowie die vokale Begleitung zu dem Solospiel „Seufzer, Tränen, Kummer, Not“ von Bach mit welchem schönen Ton. Die musikalischen

von D. Altger, Lehrer an der Hochschule für Musik, mit Pianobegleitung (Chordirektor Boeres) vorgetragen. Dann sang frisch und langsam die Singschule der Mannheimer Volkshochschule unter der Leitung des Hauptlehrers Karl Hartmann zwei Lieder. Die herzergründende Belberede des Direktors Dr. G. Darmö machte auch auf die Passionsfeier einen erschütternden Eindruck. Der Sängerkreis Mannheim im lang noch zwei weitere Lieder: „Der gute Kamerad“ und „Wir liebten uns wie Brüder“. „Ave verum corpus“ von Mozart und der „Egliche Gesang“ von Beethoven wurden von Elise Barthe, Louise Heuber, Hermann Lehmler und Theodor Gaurapp mit Orchester- und Orgelbegleitung sehr empfindungsreich gesungen. Der gemeinsame Gesang des „Niederländischen Dankgebetes“ mit Orgel- und Orchesterbegleitung beendete die zweistündige erhebende Feier. Besonders zu erwähnen ist, daß sich alle Mitwirkenden einmütig, Orchester uneigentlich zur Verfügung gestellt haben. Die Leitung der Feier lag in den Händen des Hauptlehrers Kreutzer.

Das Ergebnis der gestrigen Straßensammlung. Die uns mitgeteilt wird, weist die gestrige Straßensammlung zugunsten des Volkstrauertages ein günstiges Ergebnis auf. Rund 5000 M. sind eingegangen. Verkauf wurden gegen 10000 blaue Blumen und einige tausend Postkarten.

Der Volkstrauertag im Stadtteil Neckarau

Am gestrigen Sonntag in dem Ernst des Tages entsprechend würdiger Weise gefeiert worden. In den Hauptstadtdiensten gedachten die Geistlichen beider Konfessionen in erhebenden und tröstlichen Worten der Gefallenen des Weltkrieges; das Trauerläute von den beiden Kirchtürmen in der Mittagsstunde machte einen erhebenden Eindruck. Leider ließ die allgemeine Besorgnis der Häuser sehr zu wünschen übrig, aber es fehlte hier offenbar nur an den Leuten, die einen Anstoß machen sollten. Am Nachmittag berichte auf den Ortstrassen Kirchhofstraße, da viele Leute an der Trauerfeier im Mariengarten teilnahmen, andere die Frühjahrsluft auf dem Rheindamm und im Waldpark genießen wollten, und wieder andere, die diese Angehörige im Volkstrauertag verloren haben, lieber in ihrer Wohnung in treuem Gedenken an ihre Lieben verweilten.

Regimentstagung in Mannheim. Die für die Pfingstfeiertage geplante Wiedersehensfeier aller Angehörigen des ehemaligen 17. Bayer. Infanterie-Regiments und seiner Gründungformationen verpricht eine starke Teilnehmerzahl aufzuweisen. Die Vorbereitungen werden von einem Jubiläumskomitee durchgeführt, dessen Vorsitzender Architekt Ludwig Hög in Heidelberg ist. Das reichhaltige Programm der Tagung weist ein großes Feuerwerk auf, das am Sonntag, 27. Mai stattfindet.

Wilder Radfahrer! Am Samstag nachmittag fuhr ein zwölfjähriger Junge in rasendem Tempo durch die Gassenstraße und überkam dabei an der Ecke Eisenstraße das 6 Jahre alte Töchterchen des Weinhandlers Max Busch, Lutherstraße 1, das dadurch mit dem Kopf auf dem Randstein hart aufschlagte und dessen Kopf liegen blieb. Das Kind wurde in eine benachbarte Wirtshaus gebracht und erholte sich nach einiger Zeit wieder, worauf es von seiner erkrankten herbeigekommen Mutter heimgebracht wurde. Der junge leichtsinige Radfahrer wurde von einem des Weges kommenden Schutzmännchen festgenommen. Wieder eine Warnung vor dem immer mehr überhand nehmenden wilden Radfahren durch die Straßen der Stadt.

Unfallchronik. Das Allgemeine Krankenhaus wurden eingeliefert: am Samstag ein 49 Jahre alter Tagelöhner, der im Waldpark beim Fällen von Bäumen von der Krone eines umfallenden Baumes zu Tode gekommen war und dabei eine Beckenverletzung erlitt; ein 39 Jahre alter Tagelöhner, der in einem Betriebe im Rudenhof beim Aufspringen auf einen bereits im Gang befindlichen Fahrstuhl zu Fall kam, zwischen Fahrstuhl und Eisenräder geriet und in der Kreuzungsbereich verletzt wurde; am Sonntag ein 21 Jahre alter Brucker, der auf dem Vaisenberg ausrutschte und den rechten Fuß verlor. — Auf der Straßentrennung Schweiginger- und Wallstraße wurde am Samstag nachmittag ein 62 Jahre alter Vater von einem Personentransportwagen angefahren. Dabei wurde ihm die Oberlippe gespalten und mehrere Zähne eingedrückt. — Bei 7 Sulamennüssen wurde ein Radfahrer und zwei Radfahrerinnen verletzt; in einem Falle mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Radfahrer. In der Nacht von Samstag auf Sonntag gelangten 21 Personen wegen Ruhestörung zur Anzeige.

Bernisjubiläum. Auf dem Büro der Rechtsanwältin Dr. Rosenfeld und Dr. Bubel feierte am 3. März 1925 Herr Karl Debach sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde in einer internen Feier geehrt und ihm Geschenke überreicht.

Bausitätigkeit in Mannheim. Im Februar wurden in Mannheim zum Teil durch Neubauten, zum Teil durch Umbauten 43 Wohnungen neu geschaffen. Darunter sind 38 Wohnungen mit 1-3 Zimmern und 5 Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern. Die Zahl der neuen Wohngebäude belief sich auf 27 (davon 7 Kleinhäuser mit 1-2 Wohnzimmern und höchstens 4 Wohnungen), die der Umbauten auf 1.

Entwendet wurden aus einem Schaufenster in O 1 in den letzten Tagen 7 Demdböden, 4 Pringeböden, 1 Dutzend Tafelentwürfe aus welchem Crepe de Chine, 2 weiße Waco-Taghemden und 2 Badhaushemden; in der Gaiertalstraße: ein Paket mit 54,6 Meter blauem und 50,1 Meter rotem Jaquardrell; im städtischen Viehhof: zwei lebende Schweine im Gewicht von je 105 Kilo.

Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der „Goldenen Hochzeit“ feierten am Mittwoch, 7. März die Eheleute Peter Schaaf, Baumeister in Neckarau, Friedrichstraße 36, und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Mausfeld, in voller Blüthe. Der Ehepaar feiert demnach seinen 72. Geburtstag, während die Braut die Tage 70 und schon überschritten hat. Der städtischen Ehe entstammen zwei Kinder, ein Sohn, der die Berufslaufbahn und Reparatur von Gewehrmaschinen betreibt und eine Tochter, die mit Oberingenieur Karl Köhler aus Heidelberg, a. H. bei der Reichsbahnleitung Karlsruhe, verheiratet ist. Herr Schaaf ist eines der ältesten Mitglieder des Militärvereins Neckarau; er genoss seiner Militärdienstzeit beim 1. Bad. Reserveinfanterieregiment Nr. 14 in Karlsruhe. Politisch beizugte sich der Jubilar in der Vorkriegszeit als treuer Parteifreund stets bei der Nationalliberalen Partei. Dem Außenbau möge ein noch reich erlebter Lebensabend beschieden sein!

Bereinsnachrichten

Der Schifferverein Mannheim

(Ortsgruppe der heimattreuen Oberpfälzer) hielt am letzten Sonntag seine Mitgliederversammlung zum ersten Male in seinem neuen Vereinslokal „Gasthof zum Rosenpark“, U. S. 19, bei Kupfer ab. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig, besonders der Vortrag des Landmanns Dr. Böhl über „Den Siegeslauf der Technik“ war sehr interessant. Reichlich Beifall belohnte den Vortragenden. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles fand man sich zu der üblichen gemütlichen Unterhaltung zusammen, wobei musikalische Vorträge, allgemeine Lieder und humoristische Beiträge abwechselten. Hr. Trudel Klose bewies auf seine musikalischen Fertigkeiten am Klavier und Landmann Dr. Böhl rief mit seinen urkomisch vorgetragenen humorvollen Beiträgen wieder wahre Lachsalven hervor.

Neue Leitung der Auswanderungsberatung. Anstelle des kürzlich verstorbenen Leiters der Gemeinnützigen Deutschen Auswanderungsberatungsgesellschaft für das nördliche Baden, die Pfalz, Oberrhein, Odenwald, Neckar, Generalintendant Müller-Beck, wurde mit Wirkung vom 1. März als Kondukt Dr. Oskar Speck von der Reichsstelle für Auswanderungswesen mit der Führung der Geschäfte betraut. Kondukt Speck ist durch sein 30jähriges Aufenthalt in Kanada, den Vereinigten Staaten und Ostasien in seiner Eigenschaft als deutscher Konsul, mit den dortigen Verhältnissen aus eigener Erfahrung bestens vertraut. Zuletzt war er deutscher Generalintendant in Kobe (Japan). Die Geschäftsstelle der Auswanderungsberatungsgesellschaft, die Auskünfte uneigentlich erteilt, befindet sich Hauptbahnhof 3 in Frankfurt a. M.

Fordern Sie nicht Steinhäger sondern Schlachte

Chorlag des Bremer Musikers loben... Inzwischen spielte uns Arno Landmann vier seiner Choral-Improvisationen. Es sind Erzählungen, aus denen uns die innere Welt des Komponisten erglänzt: Jesus meine Zuversicht, O Gott, du frommer Gott (ein F-Gr-Quintett in den feinsten Farben unserer Zeitempfindung), Verlangen nach einem seligen Ende, das Welt- und Gottesgemüths des „O Gamm Gottes“ in neuer Auslegung — alles in echter Musik, zu Herzen gehend... Mit Regers Werk 68V, der Passaglia in F-moll schloß die Folge der gestrigen Vorträge in würdiger Form. A. B.

Renartiger Klavierunterricht. Die bisher übliche Art des Klavierunterrichts nach Noten beschneidet man neuerdings durch ein ganz neuartiges Verfahren zu ersetzen. Dabei leuchten rote und weiße elektrische Lichtlampen, welche an die Stelle der Noten in der Klavierlehre treten, auf dem Tasten einer Klaviatur auf. Diese Lampen sind mit einem zweiten Klavier verbunden, an dem der Lehrer sitzt. Schlägt dieser eine Taste an, so kommt das entsprechende Lichtzeichen auf der Klaviatur des Schülers auf, der auf diese Weise rascher in die schwere Kunst des Klavierspiels eingeführt werden soll, als wenn er nach den Angaben der Notenschrift die Tasten auffinden und sich einordnen muß.

Stuttgarter Jubiläumsbibel mit Erläuterungen. Neu durchgesehener Luthertext mit Parallelstellen der seitgedruckten Kernurteile. Am Rhabana Heilias Kamillendruck. Verlag Privileg. Würt. Bibelanstalt, Stuttgart. Wer zur bevorstehenden Konstitution oder zu Ötern eine Freude bereiten will, greife zur Stuttgarter Jubiläumsbibel, die ein hundert und wertvolles Geschenk zugleich darstellt. Nicht nur, daß die Stuttgarter Jubiläumsbibel schon rein äußerlich eine Jubiläumssgabe in herrlicher Ausstattung ist, auch der Inhalt mit seinen erläuternden Anmerkungen ist direkt ein Kultbedürfnis geworden, denn viele evangelische Christen haben ihre Bibel deshalb immer seltener zu Hand genommen, weil sie manche Stelle, manchen Namen oder Dinweise auf damalige Verhältnisse nicht mehr vorhanden haben. Dem ist nun in einer vorbildlichen Weise abgeholfen dadurch, daß in der Jubiläumsbibel jeder biblischen Schrift eine kurze Einleitung vorangestellt ist und auch im Text kurze Erläuterungen beifügt sind. Die Stuttgarter Jubiläumsbibel nimmt damit wieder auf, was Luther seiner Bibelansgabe vor mehr als 400 Jahren durch seine „Vorreden“ mitgegeben hat. Wer daher zum rechten Bibelverständnis und Studium kommen will, greife zur Stuttgarter Jubiläumsbibel.

Veranstaltungen

Mit-Ratholische Gemeindegabende. Nachdem am 10. Febr. im neuen Gemeindefaal ein sehr gut besuchter Rosenkranzabend stattgefunden...

Film-Rundschau

Ufa-Theater Enge Planken: Der Weltkrieg II. Des Volkes Not

Hatte der erste Teil des Weltkriegsfilms den Bewegungskrieg des Jahres 1914 gezeigt, so bringt der zweite die große Wandlung zu Beginn 1918...

Der Film unterbricht hier seine lebendig aufgebauten und wiedergegebene Chronik, um den Zuschauer zunächst hinter die Front zu führen...

Es folgt der Generalangriff der Entente, die den Italiener als Bundesgenossen erhalten hat; er beginnt seine Offensive am Isonzo...

Palast-Lichtspiele: Luthers-Film

Die Leistung der Palastlichtspiele gibt bekannt, daß der Lutherfilm noch weitere 8 Tage vorgeführt wird...

Evas Entführung

Von Hans Rand (Schluß) XXII.

Nachmittags fünf Uhr ließ sich Frau Professor Winterthur auf Bobaffe melden. Die Baronin empfing sie. Rasch große Augen...

„Ja, Frau Baronin, es ist unten im Hotel bei der Schwester.“

„So segne Sie Gott!“ rief die Baronin.

Dann schritt sie Eiselotte die Treppe hinauf, zu Dieters Wohnräumen...

Sie selbst ging, laut pfeifend, die Treppe wieder hinunter.

Oben, in Dieters Salon, dessen hohen Mantelkragen gegen das Meer hin weit offen standen...

„Herr Doktor Bildbrunn, ich bin hierher gekommen, um Ihnen das Kind zurückzubringen.“

„Glauben Sie nicht, daß ich mich schuldlos fühle,“ sagte er einfach.

„Wir sind alle nur Menschen, Herr Doktor.“

„Er hat sie, Frau, zu nehmen, setzte sich ihr gegenüber.“

„Frage Sie ernstlich: wird dies für das Kind von Vorteil sein?“

„Dreier sah sie groß an.“

„Dreier sah sie groß an.“

„Dreier sah sie groß an.“

„Dreier sah sie groß an.“

„Dreier sah sie groß an.“

„Dreier sah sie groß an.“

„Dreier sah sie groß an.“

„Dreier sah sie groß an.“

„Dreier sah sie groß an.“

„Dreier sah sie groß an.“

„Dreier sah sie groß an.“

„Dreier sah sie groß an.“

„Dreier sah sie groß an.“

auch ohne Frage viel Selbstverständlich kommt es hier ganz auf den Standpunkt des Beschauers an. Dem Vortage a priori jene Persönlichkeit ist, die er negiert...

Kommunale Chronik

155 Bewerber um die Bürgermeisterposten

1. März. 155 Bewerbungen sind für den ausgeschriebenen Posten eines Oberbürgermeisters und eines Bürgermeisters der Stadt Mannheim eingelaufen...

Badischer Städteverband

Der Vorstand des Badischen Städteverbandes hielt, so wird und geschrieben, vor einigen Tagen im Rathaus zu Baden-Baden unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Kallz-Heidelberg eine Sitzung ab...

Die Kinofreier

Die Kinofreier in ihrer derzeitigen Höhe unbedingt erhalten bleiben, nachdem der Steuerbescheid vom 1. Okt. 1926 von durchschnittlich 25 bereits auf 11,7 v. O. des Entgelts...

Das Land läßt bei der Berechnung des Gemeindefinanzbeitrags an den Kosten der im Polizeidienst verwendeten Schutzpolizistenmannschaften in Höhe von Schözebnittel den Beitrag außer Ansatz...

Die Baronin sah, Knud in Hand sah sie die beiden nahen. „Dah!“ rief sie, „das ist ja schnell gegangen! Wo wollt ihr denn hin?“

„Nächste Stunden sie vor ihr.“

„Lustig“, rief die Baronin, nahm ihre Trillerpfeife zwischen die Lippen und piff, daß es durch die hohe Diele gelitete.

„Obba, das Auto soll vorfahren — sogleich!“

„Wir holen das Auto“, rief die Baronin, — „Eiselotte und ich!“

„Schon fuhr der Wagen vor, beide Damen, die alte und die junge, stiegen ein.“

„Völlig! sprang er auf, holte den Daneborg aus der Truhe, die in der Diele stand, ließ in den Vorkarren zum Flaggengast und hielt die schöne Flange mit ihrem blendend weißen Reusen im blutroten Feld.“

„Da starrte sie droben im lauen, linden Winde — und jeder, der vorüberkam, sah: heute ist Freudentag auf Bobaffe.“

„Dann ging Dieter hinaus in sein Zimmer.“

„Ich bin auf dem Strandweg — dort fuhr das Auto mit den zwei Frauen, die jetzt das Mädchen zum frohen Ende bringen — ihm sein Kind bringen sollten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

„In frohen, starken Schritten.“

3. März. 1. März. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Die Verheilung einer Kanalisation im sogenannten Gäßchen an der Hauptstraße wurde dem Baugesellschaft Anton Langloß hier um das Angebot übertragen...

2. März. Die Frage der Gelddarlehensführung für die erhaltene Weinheimer Festhalle wird demnächst nochmals den hiesigen Bürgerausschuß beschäftigen.

Kleine Mitteilungen

Die mit einem Kostenaufwand von rund 150 000 A im Unterwiesheim (Amt Bruchsal) gebaute Wasserleitung konnte nach über halbjähriger Bauzeit der Gemeinde übergeben werden.

In Rotensels bei Kallat wurde anstelle des aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen Bürgermeisters Baumhart Baumeister Huber gewählt.

Wirtschaftliches • Soziales

Neubautätigkeit der Gemeinschaft der Freunde in Wülstertrot

Die erschreckende Geldknappheit macht es fast unmöglich, zweite Hypotheken zu bekommen. Dazu kommt, daß die Städte mit Ausgabe von Baugeldzuschüssen im Hinblick auf die geplante Geldlage außerordentlich zurückhaltend sein müssen.

Aber dann war auch der September zu Ende. Morgens und abends wurde es kalt. Eiselotte drängte zur Abreise.

„Kommt Ihr doch nach Berlin zu uns“, schlug Eiselotte vor.

„Und wieder war es die Baronin, die sich zum Handeln entschloß.“

„Wie zum Teufel“, rief die Baronin, „sagst du noch immer Doktor zu ihm?“

„Du und Dieter kommt mit zu uns!“

„Woh!“ nicht, Eiselotte,“ rief die Baronin.

„Schade — na — da machen wir's so: Wir drei fahren jetzt nach Berlin.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

„In diesem letzten linden Oktobermorgen gingen Eiselotte und Dieter mit Eichen durch den herrlichen Buchenwald.“

Aus den Rundfunk-Programmen

Dienstag, 6. März

Deutsche Sender:

- Berlin (Welle 485,5) Königsplatz (Welle 1200) 20 Uhr: Übertragung 'Der Ring der Nibelungen'.
- Dresden (Welle 822,6) 20.15 Uhr: Florenza.
- Düsseldorf (Welle 428,9) 12.00 Uhr: Übertragung von Kaffel, Konzert, 16.30 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: 'Nju', eine Klaviertragödie, anschließend Schallplatten.
- Hamburg (W. 304,7) 20 Uhr: Mein Leopold, 22.30 Uhr: Jazzband.
- Königsberg (Welle 329,7) 20.05 Uhr: Dichter des Nord, dann Funktionshunde, 22.30 Uhr: Spätkonzert.
- Langenberg (Welle 408,8) 20.15 Uhr: Ue. v. Ränker, 'Sput'.
- Leipzig (Welle 593,8) 20.15 Uhr: Die Rose von Stambul, Operette, 22.30 Uhr: Tanzmusik.
- München (Welle 585,7) 20.00 Uhr: Konzert, 22.30 Uhr: Konzert.
- Stuttgart (Welle 579,7) 12.30 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 22 Uhr: Übertragung von Freiburg, Mandolinen- und Gitarrenkonzert.

Ausländische Sender:

- Dawentz (Welle 1004) 17.30 Uhr: Konzert, 20.45 Uhr: Konzert, 21.30 Uhr: Orgelkonzert.
- Radio Paris (W. 1730) 16.45 Uhr: Konz., 21.30: Abendkonz.
- Mailand (Welle 550) 20.50 Uhr: Abendkonzert, Schubertabend, Rom (Welle 450) 20.45 Uhr: Abendkonzert.
- Bern (Welle 411) 20.50 Uhr: Cello-Quartett, 21.20 Uhr: Orchester.
- Paris (Welle 589,2) 20 Uhr: Grottesken und Parodien, 21.10 Uhr: Nieder-Abend, 22.10 Uhr: Schallplatten.
- Wien (Welle 517,2) 20.10 Uhr: Diktör u. mod. Komiken u. Märche.
- W Prag (Welle 548,9) 20.10 Uhr: Geliebte Stunde, 21.10 Uhr: Konzert, 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Ihr Radio-Apparat trennt die Stationen schlecht? Lassen Sie sich von uns beraten, vor allen Dingen aber verwenden Sie unsere neue amerikanische Sperrkreisplatte. Sie werden von deren Wirkung verblüfft sein.

Aus dem Lande

Der Schriesheimer Rathaisse-Markt

o Schriesheim, 4. März. (Unleser verspätet.) Herrliches Frühjahrswetter begrüht dieses Jahr den Rathaisse-Markt. Am Dienstag (Haupttag) strömten in aller Frühe aus allen Gegenden der Ebene und des Odenwaldes die Menschen zum Rathaisse-Markt herbei. Am Ratsausplatz standen die zum Verkauf herangeführten Pferde in der stattlichen Zahl von 55 Stück. Am Vormittag traf Landrat Dr. G. Guth-Bender mit zwei Regierungsräten in Schriesheim ein, die von Bürgermeister Nusser, Bezirksrat Baumann und einigen Herren des Gemeinderats am Bahnhof empfangen wurden. Später kam noch Landeskommissar Geheimrat Hebling. Nach Besichtigung der Ausstellung fuhren die Geplante zum Wettbewerb auf. Die Herren nahmen an den Feiern des Hauses des Bürgermeisters Platz und ließen die Fußwerke an sich vorüberziehen. Nach einer kurzen Sitzung der Preisrichter wurde vor dem Rathaus die Prämiiertung vorgenommen. Bürgermeister Nusser begrüht hier zunächst alle Marktbesucher, dann besonders Geheimrat Hebling, der zum ersten Mal auf dem Rathaisse-Markt war und Landrat Dr. Guth-Bender, der ein gern gesehener Gast hier sei, ferner alle Veterinärärzte der Gegend. Ausdann wies der Redner auf die verschiedenen Bestandteile des Marktes hin und wünschte, daß alle Besucher in Schriesheim frohe Stunden verleben. Mit einem Hoch auf die Heimat, das Pfälzer Land und Baden schloß der Bürgermeister. Hierauf nahm der Landeskommissar die Preisverteilung für den Fuhrwerkswettbewerb vor. Es erhielten in den drei Klassen: Furgelspanne: Ed. Schowalter, Rosenhof, 1. Preis; gewerbliche Gespanne: 1. Preis Georg Berg, Schriesheim, 2. Preis Rath. Appel, Dossenheim, 3. Preis A. Darmann, Schriesheim, 4. Preis G. G. G. Schriesheim, 5. Preis Mehl, Schriesheim, 6. Preis Karl Haberborn, Dossenheim; Diplome erhielten: Neubrecht, Dossenheim, Gedr. Frh. Schriesheim, Georg Milner, Dossenheim, Georg Rothemel, Einspänner, Schriesheim; landwirtschaftl. Gespanne: 1. Preis Schmitt, Altenbach (Odenwälder Kuhspann), Sanderl, Schriesheim; Diplom: Müller, Urtenbach. Die Prämiiertungskommission für Pferde konnte folgende Preise zuerkennen: 1a. Preis Firma Theodor Bohrmann, Ludwigshafen, Auftrieb 18 Pferde, 1b. Preis Firma Ludwig Lisch, Mannheim, Auftrieb 12 Pferde, 2a. Preis Firma S. u. M. Marx, Mannheim, Auftrieb 7 Pferde; 1b. Preis Firma Hermann Buchheimer, Großschafen, Auftrieb 5 Pferde. Der Pferdehandel war, wie man hört, sehr lebhaft. 23 Pferddefäufe wurden getätigt. Die Lotterieverlosung begann am Dienstag mittag 12 Uhr und dauerte bis 4 Uhr. Die beiden Hauptgewinne sind der Gemeinde wieder anheim gefallen. Am Dienstag (dem Haupttag) wurden nahezu 5000 Eintrittskarten verkauft. Der Markt wurde über die drei Tage von mehr als 15 000 Menschen besucht. Der diesjährige Erfolg hat somit die Ergebnisse gegenüber den Vorjahren weitaus übertroffen.

Eine Familientragödie - Ein Vater erstickt seine zwei Söhne

* Gudenhausen bei Schopfheim, 4. März. Die beiden Söhne des Landwirts Paul Kleara kamen am Sonntag früh betrunken nach Hause und gerieten mit ihrem im Bett liegenden Vater, der sie zur Ruhe stellen, in Streit. Im Laufe des Wortwechsels, der in eine große Messer-Reherei anartete, stieß der Vater seinen 18 Jahre alten Sohn Robert durch einen Messerstoß in die Herzgegend. Auch sein anderer Sohn Peter erlitt deraufhin Verletzungen, sodas er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. In der Familie bestehen seit längerer Zeit Streitigkeiten.

* Schriesheim, 4. März. Wo so viele Menschen zusammenkommen wie auf dem Rathaisse-Markt in Schriesheim, läßt sich natürlich nicht vermeiden, das auch unerwünschte Elemente sich darunter mischen. So haben sich diesmal zwei sehr unerquickliche Vorfälle ereignet. Am Dienstag nacht 12 Uhr gerieten einige Burtschen aus Friedrichsfeld mit fremden Burtschen in Schriesheim vor dem Gasthaus zum Ratskeller in Streit, in dessen Verlauf zwei Friedrichsfelder gestochen wurden. Der eine mußte ins Krankenhaus gebracht werden, während der andere noch nach Hause konnte. Eine andere sehr gemeine Lausbubenhafte Tat wurde in der gleichen Nacht verübt. Volkstümliche und Rückwand eines ausgestellten Autos wurden vollständig zerschritten, ebenso wurde das von Sattlermeister Ross-Heddesheim ausgestellte Pferdgeschirr mit einem Messer zusammengeschnitten.

* Friedrichsfeld, 4. März. Am Sonntag konnte der Töchter Jakob Rubin in Friedrichsfeld das Jubiläum seiner 50jährigen Tätigkeits bei der Deutschen Steinauwaren-fabrik feiern. Am 25. Oktober 1839 in Ruchheim in der Pfalz geboren, ist der Jubilar 88 Jahre alt.

sch. Gudenheim, 2. März. Im 'Stadtspark' fand eine gut besuchte Versammlung statt, die über das Wesen der badischen Jugendherbergen Aufklärung geben sollte. Nach kurzen Begrüßungsworten des Versammlungsleiters, Hauptlehrer Strauß, nahm der Redner des Abends, Geschäftsführer Friedrich Fahrndruck-Karlruhe, das Wort, um in einem Lichtbildervortrag die Zwecke des Jugendherbergswesens, insbesondere des badischen, hervorzuheben. Um auch in Gudenheim für dieses überaus wichtige gesundheitsliche Jugendwerk zu wirken, wurde anschließend eine Ortsgruppe der badischen Jugendherbergen gegründet. Die beiden hiesigen Turnvereine (Turnerbund und Turnverein 1888) sind gleich korporativ der neuen Ortsgruppe beigetreten, deren Arbeiten vorläufig die Hauptlehrer Strauß, Fischer und Schumann übernommen haben. - Ein hiesiges Fabrikmädchen hatte einen 50-Marktschein verloren. Auf eine Anzeige hin meldete sich als Finder die Familie Marguetant, Unter Hauptstraße, hier; ein Zeichen dafür, das es doch noch immer ehrliche Leute gibt. - Bei der Wirtschaft zur 'Fortuna' ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer wurden vom Rade geschleudert, wobei dieses beschädigt wurde. Ernsthafte Verletzungen haben die beiden nicht davongetragen.

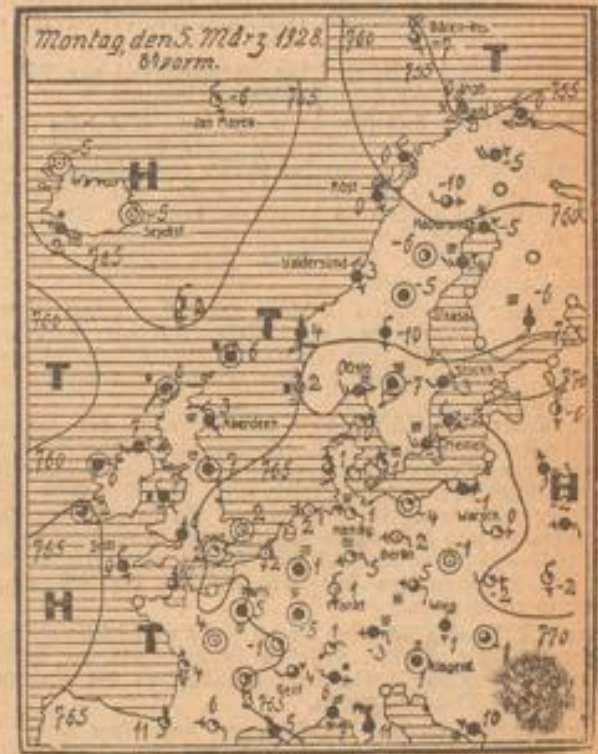
□ Vandenbach, 4. März. Auf dem Kreuzberge bei Vandenbach entzündet aus unbekannter Ursache ein Waldbrand, der zum Glück bald gelöscht werden konnte, so das kein namhafter Schaden angerichtet wurde. Bei starkem Winde wäre dieser aber sehr bedeutend gewesen.

st. Aus dem Redartal, 2. März. Der ankommende Ostwind hat die Felder schon so gut abgetrocknet, das mit dem Säen des Sommerweizens und des Hafers begonnen werden konnte. Die Wiesen werden mit langem Stallmist gedüngt, damit Märzwind den Vielesboden nicht zu stark austrocknen kann. Die Winterfaat ist gut durchgekommen. Ueberall sieht man jetzt die Landwirte Rindkudinger kreuzen. Die Obstbäume werden ausgeputzt und die nötigen Edelreiser geschnitten. Die guten Einnahmen aus dem Obst haben viele Obstzüchter veranlaßt, große Neuanlagen von jungen Obstbäumen zu schaffen. Manche Gemeinden haben über 10 000 Jentner Obst verkauft. Die ersten Frühlingsboten zeigen sich auch schon. Der Seidelbast blüht rosarot und die stinkende Nieswurz hat schon verblüht. Die Fischreier sind in die beiden Fischreierkolonien bereits zurückgekehrt. Leider fehlen die Siderche im ganzen Redartal, da die Altwasser fast nicht mehr vorhanden sind. Die Wienen haben ihren großen Reinigungsakt gehalten, die Ruhrgefahr ist so beseitigt. Daset und Schneeglöckchen spenden ihnen den ersten Vollen.

rr. Baden-Baden, 4. März. Die im ganzen Reiche war heute auch hier Volkstrauertag. Viele Gebäude hatten aus diesem Anlaß die Flaggen halbmast gesetzt. Mittags fand auf dem Ehrenfriedhof eine Krieger-Gedenkfeier statt, zu der sich die Wasservereine, andere Vereine und Korporationen, die Angehörigen der Gefallenen und das Publikum in großer Zahl eingeschunden hatten. Mit Chopins Trauermarsch leitete die Feuerwehrkapelle die Feier ein, nach dessen Verklingen der Niedertranz, 'Troßkun' Schubert's 'Sanktus' zu Gehör brachte. Die Gedenkreden sprach hiesiger Konfessionsrat Balzer, der für die im Weltkrieg Gefallenen ergreifende Worte des Gedenkens fand. Namens der Stadtgemeinde Baden-Baden leitete hierauf Oberbürgermeister

hier einen Kranz nieder zum Andenken an die, die im Kampf fürs Vaterland den Tod gefunden haben. Mit einem tiefen Gebete, während dessen sich die Raben senkten, und mit Mozarts 'Ave' fand die Gedenkfeier ihren Abschluß, die gerade wegen ihrer Schlichtheit auf alle Teilnehmer einen tiefen Eindruck machte. Das Wetter war der Veranstaltung sehr günstig, denn während des ganzen Tages leuchtete aus blauem Himmel auf Berg und Tal Sonnenschein herab. Auch nachmittags pilgerten viele Einwohner dem Friedhof zu, um an den Gräbern der Gefallenen Gebete zu verrichten.

* Vandenbach, 2. März. Eine historische Begebenheit wurde auf Veranlassung des Bürgermeisters von Vandenbach vor völler Versammlung bewahrt; denn es wurde in Erinnerung an das Geschehniß bei Vandenbach am 28. Juni 1849 zwischen Freischärlern und Reitertruppen und zum Andenken an die dabei Gefallenen ein aus einem mächtigen Granitblock bestehendes würdiges Denkmal an der Stelle des evangelischen Friedhofes errichtet, wo die bei dem Geschehniß und Leben aufgenommenen 8 Freischärler und 6 unbeteiligte Bürger seinerzeit beerdigt wurden.



Die Wetterkarten mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Winden verbinden Orte mit gleichem auf Westwinden umgerechneten Luftdruck.

Wetternachrichten der Reichsruher Landeswetterwarte

Table with 10 columns: Ort, Beob. m., Wind, Wolk., Wetter, etc. Rows include Wertheim, Rönigshl, Karlsruhe, Bad.-Bad, Pflingen, Reibbg. Hof, Vadenweil, St. Blasien, Gudenbach.

Der hohe Druck im Osten ist leicht zurückgegangen. Gleichzeitig hat sich über Frankreich eine schwache Druckrinne gebildet. Für morgen steht daher leichte Bewölkungszunahme bei sonst wenig verändertem Wetter bevor. Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 6. März: Im allgemeinen fortwährend mild und meist trocken bei zeitweil leichter Bewölkungszunahme, Nachfröste.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr./März

Table with 10 columns: Rhein, Pegel, 18, 20, 1, 2, 3, 5, Referat-Pegel, 25, 20, 1, 2, 3, 5. Rows include Schutterthal, Reib, Wippen, Tonnbräu, Gudenbach, etc.

Herausgeber: Drucker und Verleger Dr. Franz Neuf Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, T. 4. 1. Direktion: Friedrichsberg.

Advertisement for 'SUPERIA-QUARTETT' cigarettes. It features an illustration of a man and a woman in a social setting. The text asks 'Eine nette Abendunterhaltung...?' and 'spielen Sie doch SUPERIA-QUARTETT'. It mentions that cards for the quartet are found in the packs of 'SUPERIA' cigarettes, which are described as 'der neuen charaktervollen Zigarette'. The brand 'ZUBAN' is prominently displayed in a large 'Z' logo.

Sport und Spiel

Turnen

Der Akademische Turnerbund beim 14. Deutschen Turnfest

Unter allen Vereinen und Gauen, die am 14. Deutschen Turnfest in Köln teilnehmen, nimmt der Akademische Turnbund — ATB — eine besonders eigenartige Stellung ein. Die studentischen Korporationen des ATB sind über sämtliche deutsche Hochschulen zerstreut, gehören also innerhalb der D. Z. den verschiedenen Gauen und Kreisen an. Trotzdem ist aber der ATB ein in sich schlagendes Gebilde, ein Verband, welcher wie alle anderen studentischen Verbände, sein besonderes Gepräge hat.

In Köln will der ATB, seine Ansehbarkeit zur D. Z. kräftig zum Ausdruck bringen.

Drei Möglichkeiten sind ihm dazu gegeben. Die erste ist das geschlossene Aufsitzen, gewissermaßen als besondere Art. Die Genehmigung hierzu hat der ATB, auch diesmal wieder erhalten. Der Bund will durch die ganze Art seines Aufsitzens nicht den Gedanken erwecken, daß die Akademiker wieder einmal eine Sonderstellung einzunehmen wünschen. Davon kann gar keine Rede sein! Der ATB hat es stets mit den Turnern gehalten.

Die zweite Möglichkeit ist eine recht starke Beteiligung. Sowohl junge Studenten wie „Alte Herren“ werden in großer Zahl nach Köln kommen und zu ihrem Teil beitragen, daß viele Hunderttausend deutsche Turner am Rhein versammelt sind.

Die dritte Möglichkeit aber besteht darin, daß die akademischen Turner auch praktisch etwas leisten. Abgesehen von Kampfrichtern, Vermittlungsleuten und sonstigen Hilfskräften wird der ATB, turnerisch vielseitig tätig sein. Ein Teil seiner Mitglieder wird sogar im Ruder- und Vadalboot der Feststadt zuhause und dadurch darauf aufmerksam machen, daß im ATB, drei Bedeutungen im weitesten Sinne getrieben werden. Diese drei Möglichkeiten sind das Ziel, für die D. Z. einzutreten und zu werden.

Der ATB, wird sich auch an Preisverleihungen beteiligen. Diese werden bestehen in gemeinsamen Pflichtübungen nach Reichs-Rath Regenerübungen der einzelnen Korporationen, Bodenübungen.

Die Vorbereitungen und Vorübungen sind schon längst im Gange. Eine besondere Hauptrolle der gemeinschaftlichen Übungen wird der ATB, zu Pfingsten in Jena veranstalten, wo er sich aus Anlaß des 70. Stiftungsfestes seiner sämtlichen Bundeskorporationen, der ATB, Gothanien, zusammenschließt. Da der Bund aus 44 Korporationen besteht, ist in Köln mit etwa 1000 Teilnehmern zu rechnen. Auch das Regenerturn wird ein buntes, abwechslungsreiches Bild geben. Nicht Einzelleistungen sollen gezeigt werden, sondern „hoher Durchschuß“. Schließlich sollen die Bodenübungen zeigen, daß die ATB,er „kammelhafte Kerle“ sind. Nicht angefränkelte von trockenem Dünkel, werden sie das Bild eines turnerischen Betriebes darstellen, so wie ihn Jahn vermischt hat, und wie er sich wohl bei Leben und Treiben der von ihm gegründeten Turnerschaft auf dem Turnplatz gedacht hat.

Neben an diesem gemeinschaftlichen Auftreten beteiligen sich auch sehr viele Bundesmitglieder an dem Gersteturnen und an den Sonderübungen ihrer Kreise. Ueber die Stärke dieser Beteiligung ein klares Bild zu bekommen, wird sehr schwer sein, weil außer den Mitgliedern sehr viele Alte Herren Mitglieder in den Turnvereinen der D. Z. sind und nun gar nicht mehr als „Akademiker“ auftreten, also auch dem Bunde bisher noch keine Sonderangelegenheit über ihre Beteiligung erhalten haben.

Die Unterkunftfrage wird für den ATB, eine besondere Lösung insofern finden, als der gesamte Bund Standquartier in Bonn, dem Sitz des derzeitigen Vorstandes des ATB, der ATB, Suedola nehmen und täglich im Sonderzug nach Köln herüberfahren wird.

G. K. Lange, Berlin.

Rugby

Rugby in Heidelberg

Heidelberger Turnverein — Frankfurter Turnverein 1898 10:3

Das Freundschaftsspiel der beiden Mannschaften auf dem idealen Gelände des Turnvereins war recht mäßig besucht. Der neugebaute Stadionmeister Turnverein 1898 Frankfurt, der vor kurzem in der Amsterrunde die Heidelberger Ruder-Gesellschaft mit dem sensationellen Ergebnis 9:3 schlagen konnte, hat, wenn man die angeblichen sieben Erlassene vom spielerischen Standpunkt nicht beurteilt, mit seiner Spielweise fast enttäuscht. Wenn man auch zugeben muß, daß diese Leute erstmalig in der ersten Mannschaft mitwirkten, so dürfte doch derartige Regelverstöße einfach nicht vorkommen. Der Leiter des Spiels, Schuppel vom A.M.C., behielt seine kühle Blase und damit auch den Kampf in der Gewalt. Unerbittlich und mit vollem Recht verhängte er Strafstöße auf Strafstöße, gleich, ob die Parteien sich mitten im Felde oder an dem Rand befanden. Wenn die Meinung auslaute, der Schiedsrichter habe mit seinen 16 Strafstößen das Spiel zerplatzen, so kann man dem nicht beistimmen. Denn beharrliches Abwehrspiel und zu langsam Ballhalten öffneten das Spiel nicht so, wie es der Zuschauer zu sehen wünscht. Heidelberg zeigte ohne Zweifel das höherwertigere Spiel; es wurde mitunter schon gepöbelt, daß auch zu Erfolgen führen müßte. Genaueres Aufzettel von den Halbs zu den Dreierstein ist noch erforderlich. Die Arbeit der Stürmer in der Gasse bedrückte; im offenen Feldspiel wurde die höhere Zusammenarbeit vermißt. Der Schlußspieler hatte in der ersten Halbzeit wenig etwas zu tun; nach der Pause unterband er manchen Angriff und erzielte jeweils durch ante Harttritte für seine Partei Feldgewinn. Frankfurt war in der ersten Halbzeit bis auf wenige Augenblicke nur Defensivpartei. Erst später konnte es seinen Gegner längere Zeit in seinem Saage festhalten und konnte durch schnelle Rückziehen den einzigen Versuch auf sein Konto bringen. Das Dreiviertelspiel bedrückte absolut nicht, der Ball fand kaum ein rechtliches Durchfallen der Käufer, durchweg wurde schon vom ersten oder zweiten Spieler in die Mark getreten. Alle Schuld an der Niederlage kann freilich den Käufern nicht beigemessen werden, da ihre Kraft durch ständige Verteidigung verzehrt wurde und überdies durch in unverständlicher Weise immer wieder verdrängt, im Alleingang die Hintermannschaft zu überrumpeln. Bei etwas mehr Takt im Angriff hätte Frankfurt in der kurzen Drahtperiode zu Erfolgen kommen müssen.

Von Anfang an bekam man nur Stürmerpiel zu sehen. Heidelberg fand sich selber zusammen und konnte den Gegner zurückdrängen. Die Strafstöße, die Heidelberg ausgetrieben werden, können, obwohl schon getreten, nicht verwandelt werden; einmal hintereinander prallt der Ball an der Stange ab und landet im Spielfeld. Ein solcher verunglückter Strafstoß bringt Heidelberg durch schnellen Entschluß den ersten Versuch ein. Dem kurz darauf ein zweiter Versuch folgt. Frankfurt kommt dann durch seinen Sturm zu einem Erfolge. Nach der Pause hat Frankfurt etwas mehr vom Spiel, ohne

etwas zu erreichen. Heidelberg kann dann kurze Zeit drängen. Die Gelegenheiten nutzt Fortweller aus und legt einen schönen Sprungtreffer zwischen die Stangen. Trotz größter Anstrengungen auf beiden Seiten wird bis zum Schlußpfiff nichts Säbbares mehr erreicht.

Fußball

Heria Berliner S.C. liegt im ersten Gang um die Berliner Meisterschaft

Tennis Borussia 3:2 (1:1) geschlagen. 50 000 Zuschauer. Dem ersten Entscheidungsspiel um die Berliner Meisterschaft zwischen den beiden Abteilungsmeistern wohnt am Sonntag im Berliner Volkstadion 50 000 Zuschauer bei, eine für ein derartiges Spiel in Berlin noch nie gesehene Menge. Beide Mannschaften kamen mit ihren härtesten Vertretern. Das 3:2 (1:1) für Heria ausgesagene Spiel entspringt nicht dem Spielverlauf. Ein Unentschieden wäre gerechtfertigter gewesen. Tennis Borussia hatte viel Pech. Borussia verlor bereits in der Mitte der ersten Halbzeit den sehr guten Rechtsaußen Schäfer durch eine Verletzung. Mit nur 10 Mann leiteten die Borussia trotz dem noch ein sehr gutes Spiel. Es dauerte lange, bis sich die Nervosität bei beiden Mannschaften gelöst hatte. Besonders die Borussia verdrängen viel Torchancen, kamen dann aber in der 25. Minute durch Sand-schuhmacher zum 1. Treffer.

Kirien schoß in der 37. Minute für Heria den Ausgleich. Nach der Pause verwandelte Sobek einen Hand-Elfmeter für Heria. Kirien erhöhte etwas später auf 3:1. Die Borussia strengten sich jetzt mächtig an, konnten aber kurz vor Schluß durch Bauer einen Treffer aufholen. Aber zum Ausgleich reichte es nicht mehr. Heria braucht also bei dem in 14 Tagen stattfindenden Spiel nur noch einen Punkt, um Sieger zu sein.

Firmenspiele

Darmstädter und Nationalbank Mannheim — Darmstädter und Nationalbank Frankfurt 2:1.
Neue Mannheimer Zeitung — Engelhorn & Sturm 16:0.
Rhensia-Flug — Bahn & Räder 5:2.
Stadiverwaltung Ludwigsbafen — Petrusch Schier 4:2.
Stoß — Friedrich Lux, Ludwigsbafen 6:2.
Mannheimer Tageblatt — Pfälzische Eiswerke 3:0.
Reich, Friedrichsfeld — Petrusch Jacob 2:1.

Handball

Einlaß der Räder — D.S.B. München 1:3

Die 1000 Zuschauer dieses Spieles hatten ihr Kommen nicht zu bereuen. Sie haben ein schönes, spannendes Spiel. Die Räder waren zuerst etwas im Vorteil, sie konnten aber die vielen Torchancen nicht ausnützen, da sie auf eine energische Abwehr trafen, in der besonders der Torwart alänste. München ging durch seinen Linksaußen in Führung. Bauer schoß für Stuttgart aus und schoß auch ein 2. Tor, doch kam auch München noch vor der Pause zum 2. Treffer. Die erwartete Ueberlegenheit der Räder in der zweiten Halbzeit blieb aus, da der Mittelaußen vollkommen abfiel. München erhöhte durch den Halbrechten auf 3:2, aber die Räder konnten durch Baidt den verdienten Ausgleich erzielen.

Bogen

Zwischenrunde der Südwestdeutschen Bog-Meisterschaften

Der Casino-Saal war am letzten Sonntagabend viel zu klein, um all die Schaulustigen zu fassen, die gekommen waren, um Zeuge der boxsportlichen Ereignisse zu sein, die sich unter der Regie treiflichen Kampfsporters dort abspielten. Der Verein für Rollenspiele hatte es im Verein mit der D.S.B. 08 Lindenhof übernommen, diese großzügige Veranstaltung durchzuführen. Beide Vereine unterzogen sich dieser Aufgabe ohne jeden Tadel, jedoch alles wie am Schnürchen klappte. Interessante Paarungen waren es diesmal, die außerordentlich großen Sport an Technik und Feinheit lange nicht mehr gesehen, boten. Da sei vor allem der Kampf Mielke-Frankfurt contra Häuser-BM, genannt, dem technisch gleichwertig war das Zusammentreffen Roeders von Frankfurt mit Haas-Stuttgart. Einen ganz sensationellen und beinahe unerwarteten Verlauf nahm wieder einmal das Rencontre Krieger mit Zimmermann II-Landstuhl, dem man nicht viele Chancen gegeben hätte, der dann aber doch bewies, daß die Papierform nicht immer die richtige ist. Jedenfalls lieferte er Krieger ein durchaus ausgeglichenes Treffen, so daß dieser, wenn auch einstimmig, so doch nur knapp als Punktsieger erklärt wurde. Ähnlich wird sich die Frage auf: ist Krieger im Nachhinein begriffen, hat er seine Bilanz schon erreicht, oder sind seine Konkurrenten im Wachsen? Die Antwort darauf werden die nächsten Kämpfe Kriegers bringen, auf die man mit Recht sehr, sehr gespannt sein darf.

Dank der vorbildlichen Organisation und des guten Band-Hand-Arbeitens aller Beteiligten nahm das sehr reichhaltige Programm, das außer fünf Meisterschaftskämpfen auch noch vier Einlagen vorsah, einen flotten und anregenden Verlauf.

Die Meisterschaftskämpfe.

Vorabendkampf: Wilsch-BM — Jost-Pöb, Kofferlaunern. Nach seiner Genesung zeigt W. wieder die alte Ruhe und hat schon die erste Runde für sich. Gut kommt er auf die unteren wie auch oberen Parolen 1:3 ein, der kaum zu Wort kam. Auch in der zweiten Runde war W. Herr der Lage. Jost alt dann inmitten der Runde, schwer angeschlagen, auf, um einem Anschlag zu entgehen.

Vorabendkampf: Mielke-Frankfurt — Häuser-BM. Hier produzierten sich zwei ausgebrochene Techniker von reinstem Wasser, dabei beide jahrelange und erfahrene Kämpfer. O. der alte WM-Ler, kommt bei Mielke, dem altbekannten Rivale des verstorbenen Grotenberger, bei leichtem Angriff nicht an den Mann, jedoch Mielke stellen ein klarer Schlag gelang. Nach drei Runden, muß W. den Mannheimer als Sieger anerkennen.

Vorabendkampf: Roeder-Frankfurt — Haas-Stuttgart. Ein Technik fecht dieses Treffen dem Borkampfe in nichts nach, doch ist der Frankfurter diesmal seinem Konkurrenten gegenüber der Bessere. Obwohl Haas sein Bestes leistet, endet die meiste im Rohkampfe absolvierten drei Runden mit einem neuen Punktsieger Roeders, dessen Sieg sich in Zweifel hob.

Vorabendkampf: Zimmermann II-Landstuhl — Krieger-BM. Kriegers Anhängern erlebten zunächst eine Enttäuschung. Er erwies sich als ebenso schlechter wie genauer Mann, dem es gelang, Krieger in der ersten Runde zweimal auf die Bretter zu schicken. Im Konten kam Krieger nur schwer an, da er mit Ueberbenedung außer zweimal die Gesichtspunkte schloß. Die Ereignisse im Hause wühl, als sich W. nach der zweiten Runde als Mann der Tat zeigt, doch gelang es nur Krieger, nicht an Boden zu gewinnen und die Runde auszugleichen. In der finale wankte das Kampfespaar hin und her, das zu Anfang dem W., dann aber mehr und mehr

Krieger hold war. Mit einem einstimmigen Punktsiege sog Ar. nach hartem, schwerem Kampfe von bannen.

Mittelgewicht: Zimmermann I-Landstuhl — Bernhöfer-Stuttgart. Zimmermanns harte Angriffsfreudigkeit, die allerdings noch behinderte Reinarbeit aufwies, konnte sich nicht gegen Bernhöfers Technik und Schlagkraft länger als zwei Runden durchsetzen, dann gab der Wäzler nach der zweiten Runde auf.

Einlagen:

Mittelgewicht: Ober-08 — Pöb-08 Ludwigsbafen. Nach schönem wechselvollen Kampf liegt der genauere und Schlagstärkere Huber gut nach Punkten.

Federgewicht: Deuberger-08 — Hensel-BM. Ein schöner Distanzkampf, der beweist, daß beide sehr ebensüchtig sind. Beide schlugen viel im Sprung, ohne jedoch die durch den Körpergewichtsanstieg erhoffte Wirkung zu erzielen. Vorwiegend auf halber Distanz kämpfend, trennen sie sich mit dem einzig richtigen Resultat: Unentschieden. Deuberger, der heute seinen 30. Kampf durchführte, wurde durch Ehrengaben geehrt.

Leichtgewicht: Barth-08 — Philipp-BM. Barth steht zunächst wie eine Mauer, dabei leicht im Angriff treibend, während Ph. von seiner größeren Reichweite reichlich und mit Erfolg Gebrauch macht. Größlich gefährden kann er Barth jedoch nicht, da dieser zu sehr auf der Hut ist. Die beiden ersten Runden hat Ph. aber immerhin ein leichtes Punktpiel für sich, das durch Barth am Ende nicht mehr aufschloß werden kann. Das teilweise mit Protest aufgenommene Urteil: Sieger Philipp, ging darnach ganz in Ordnung, so unwahrscheinlich es vielleicht aussehen mochte.

Weltergewicht: Hansen-08 — Stetter-BM. Nach anfänglicher Gleichwertigkeit und fordem Tempo laßt der taubstumme Hansen kurz vor der zweiten Runde einen hartn. linken Haken auf die kurzen Rippen rechts und wird, am Boden liegend, ausgezählt.

Das Kampfergebnis (im Ring): Tsch-Würzburg: Köfler und Hammel-Würzburg und Werle-Mannheim, der auch als Sprecher fungierte) war seiner Aufgabe gut gewachsen. Die Endkämpfe um die Meisterschaften finden am 18. März in Karlsruhe statt.

Radsport

Sawall liegt in Dortmund

Radrennen in der Westfalenhalle

Nach längerer Pause trat die Dortmunder Westfalenhalle wieder einmal mit einem Radrennen an die Öffentlichkeit und fand auch sehr regen Aufbruch des radsportlichen Publikums. Die Geschickliche in der Halle gruppierten sich um den Großen Westfalenpreis, ein Dauerrennen über 2 x 30 km, das dem deutschen Siegermeister Walter Sawall einen klaren Sieg brachte. Der Franzose Parisot und der Amerikaner Keenan enttäuschten etwas, während Deberich im ersten Lauf durch Defekte zurückgeworfen wurde. Keenan kam im zweiten Lauf zu Fall, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Ein außerordentliches Debüt gab der Dortmunder Dillberg im Kleinen Westfalenpreis, wo er in beiden Läufen siegte. Ein flottes Stunden-Mannschaftsfahren für Amateure, das mit dem Siege von Benninghof-Hoff endete, verabschiedete das Programm.

Die Ergebnisse:

Großer Westfalenpreis: 1. Lauf 30 km; 1. Sawall 32:04 Minuten; 2. Parisot 110 Min.; 3. Keenan 165 Min.; 4. Deberich 1300 Min. zurück (Defekte). — 2. Lauf 30 km; 1. Sawall 32:13,7 Min.; 2. Deberich 200 Min.; 3. Parisot 700 Min.; 4. Keenan 2400 Min. (gefallen). — Gesamtergebnis: 1. Sawall 60 km; 2. Parisot 62,100 km; 3. Deberich 68,440 km; 4. Keenan 67,965 km.

Kleiner Westfalenpreis: 1. Dillberg 25 km; 2. Bragard 24,350 km; 3. van den Bosch 24 km; 4. Fischer 23,920 km.

Stundenrennen für Amateure: 1. Benninghoff-Hoff 40,400 km, 30 Punkte; 2. Bernbard-Röster-Dannover 15 P.; 3. Allan-Bühlfeld 9 P.; 4. Klaus-Dornbad 7 P. — 1. Runde zurück; 5. Drothen-Schorn 7 Punkte.

* Ein neuer Dauerfahrer auf „Dürkopp“. Der ehemalige Schweizer Amateur-Strassenfahrer Bohrer ist ins Lager der Dauerfahrer übergetreten und von den Dürkoppwerken A.W. Wiesfeld verpflichtet worden. Bohrer hatte als Strassenfahrer nicht nur in seinem Heimatlande, sondern auch im Ausland zahlreiche Erfolge aufzuweisen. U. a. belegte er bei der Strassenweltmeisterschaft für Amateure 1926 in Mailand den 4. Platz mit nur knapp 2 Raddängen Rückstand hinter dem Sieger Danen. Die Führung Bohrer hat der bekannte Schrittmacher Rüttimann übernommen.

Lawn-Tennis

Tennisturnier in Monte Carlo

Wettere deutsche Niederlagen

Das Tennisturnier in Monte Carlo geht jetzt vor seinem Abschluß. Das Herren Einzel ist bis zur Schlussrunde bediegen. Oben kam Henri Koher durch einen 2:6, 6:1, 6:2 Sieg über den Schweden Jan Rozelich in die Schlussrunde, in der unteren Hälfte qualifizierte sich de Busclet 7:5 über Aron für das Final. Im Herren Doppel um den Butler-Pokal ist die Entscheidung bereits gefallen. Cockett/De Busclet gewonnen hier das Endspiel, nachdem sie in der Vorhinsrunde die beiden Deutschen Dr. Kleinbroth und Dr. Bus 3:6, 6:4, 6:3 aus dem Rennen geworfen hatten. Dr. Bus unterlag im Gemischten Doppel mit der Amerikanerin M.H. Endricott 3:6, 6:5 gegen M.H. Saunders/Cockett. Fr. Kalkmeyer-Destherberg unterlag 4:6, 6:7 gegen M.H. Cockett/Lord Cholmondeley, die Kampfsache über M.H. Ryan/Worm in die nächste Runde kamen. Im Herren Doppel der Klasse A liegt Dr. Kleinbroth zusammen mit dem Dänen Axel Petersen 6:0, 6:2 gegen die Engländer Peter/Goble, dagegen wurden Dr. Bus/Gabriel 3:6, 6:7 von Worm/Kalkmeyer aus dem Wettbewerb geworfen. Cockett/Wildis Wiers schlugen die Schweden Rohrer/Wenzel 6:3, 1:6, 9:7. Im Herren Doppel B fand die Siege von Dr. Kleinbroth/De Rebling 6:2, 6:0 über Lord Cholmondeley/Garell und von Hilliard/Jan Rozelich 6:3, 6:3 über Ariens/de Stefani, sowie 6:2, 6:3 über Worm/Kalkmeyer zu erwähnen.

Leichtathletik

Deutscher Leichtathletiktag in Amerika

Der ausgesetzte luoandische Düsseldorfser R. P. E. S. E. re weilt seit einigen Monaten beruflich in New York. Er acht auch hier seinem Training sehr eifrig nach und dürfte mit wertvollen Erfahrungen zurückkehren. Er trat zum ersten Mal in einem Rennen über 1000 Yards an die Öffentlichkeit und trug einen bemerkenswerten Sieg in der ganz vorläufigen Zeit von 2:17,6 Minuten davon und unterbot damit wesentlich die von Dr. P. E. S. E. in New York benutzte Zeit für diese Strecke. Gegenüber dem unglücklichen Abschneiden des deutschen Weltreformmannes Peller in dieser Zeit des internationalen Düsseldorf Mittelstrecklers sehr zu beklagen.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Der Abschluß des Stahlvereins

Wieder 6 v. D. Dividende

In der AM-Sitzung der Vereinigten Stahlwerke AG. wurde die Bilanz 1927 genehmigt und Verrechnungen für das mit dem 30. September 1927 abgelaufene Viertel der Gesellschaft vorgetragen. Er wird eine Dividende von 6 v. D. vorgeschlagen. In der Bilanz weisen die Vermögens- und Gültensposten wesentliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahre auf. Die Bilanz mit 1.907.933.000 Mark aufzulösen gegenüber 1.105.882.635 M. v. D. Der Bilanzmäßige Zugang beträgt mithin über 72 Mill. M.; der tatsächliche Zugang ist um etwa 21 Mill. höher, es haben sich aber Abgänge an Verwaltungen, insbesondere im Zusammenhang mit der Gründung der Mitteldeutschen Stahlwerke und der Deutschen Stahlwerke gegenüber. Nach Abzug der Abschreibungen stellen sich die Verwaltungen auf 1.086.850.000 M. gegenüber 1.109.747.000 M. am 30. September 1926. Es haben sich mithin, trotz der annähernd 100 Mill. M. ausstehenden Neubauten, um über 13 Mill. M. niedriger an Vermögen als vor einem Jahre. An Verwaltungen und Wertpapieren sind abgeschrieben 295.159.000 (199.804.450) M., also etwa 65 Mill. M. mehr als im Vorjahre. Die wesentliche Erhöhung dieses Kontos beruht auf dem im Berichtsjahre übernommenen Verwaltungen bei den Mitteldeutschen Stahlwerken, den Linde-Fabrikanten, den Deutschen Stahlwerken, der Concordia-Verwaltung AG., der Vereinigten Dolanwerkstoffe M. & S. in Eilen, der AG. für Kohleverarbeitung, ferner an Kapitalerhöhungen bei den versch. Hand.-Werk. der Vereinigten Stahlwerke. Warenverkäufe sind in der Bilanz mit 200.024.000 (208.878.081) M. ausgewiesen, also mit um über dem gleichen Betrage wie im Vorjahre. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß in den zum 30. 9. 1927 ausgewiesenen Vorräten auch noch die Vorräte der auf die Deman AG., die Mitteldeutschen Stahlwerke und die Deutschen Stahlwerke übergegangenen Betriebe enthalten waren. An Forderungen sind 243.885.000 M. aufgeführt, an Verbindlichkeiten 80.544.000 M. Im vorigen Jahre waren an Forderungen insbes. 209.881.148 M. ausgewiesen, worin damals aber das Verfallene von rund 28.700.000 M. enthalten war. - Aktien-Posten betragen mit 450.000 (-) M. Wechsel- und Wechselgebühren mit 1.846.000 (5.818.748) M., Kassen-, Reichsbank- und Wechselgebühren mit 1.370.000 (2.892.004) M. und Talente, Zinsen usw. mit 1000 M. Auf der Passivseite erscheint neben dem unverschuldeten RM. von 800 Mill. M. und der geleisteten Rücklage in Höhe von 80 Mill. M. unter Anleihen ein Gelambetrag von 523.880.000 M. Die langfristigen Verpflichtungen stellen sich auf 165.882.000 (144.572.785) M., sind also um etwa über 20 Mill. M. angelehnt. Die kurzfristigen Verpflichtungen sind mit 110.710.000 (80.577.428) M. ausgewiesen. Die Gewinne und Verrechnungen zeigen einen Rückgang von 290.908.000 (74.784.626) M., wovon der Vortrag aus dem Vorjahre mit 2.402.000 M. kommt. Die Sollseite weist an Anteilgehaltnen 20.207.000 M. aus, an isolierten Kaufverbindungen 53.840.000 M., an Steuern 61.545.000 M., an Abschreibungen auf Verwaltungen den bereits genannten Betrag von 55.401.000 M. und einen Reingewinn von 82.928.000 M., während der Befahrung nur kurze Zeit Geschäftsjahr einen Reingewinn von 26.457.265 M. ergeben hatte.

Dividendensteigerung der Mannheimer Versicherungs-Gruppe

Die Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim erzielte im 3. Q. 1927 einen Gewinn von 639.787 M. (v. J. 556.091 M.). Der Rat beschloß, der auf 29. März einberufenen VV. vorzuschlagen, 15 v. D. Dividende (v. J. 12 v. D.) zu verteilen, dem Reservefonds 20.000 M. (30.000 M.) zu überweisen und 900.000 M. (1.500.000 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Continentale Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim erzielte 1927 einen Gewinn von 1.057.720 M. (v. J. 1.200.000 M.). Der Rat beschloß, der gleichzeitig auf 29. März einberufenen VV. vorzuschlagen, 15 v. D. Dividende (v. J. 11 v. D.) zu verteilen, dem Reservefonds wieder 5000 M., dem Reservefonds wieder 15.000 M. zu überweisen und wieder 50.000 M. (37.500 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Nachrichte Bank in Mannheim. Die heute unter dem Vorsitz von Dr. H. B. H. abgehaltene VV. in der 6399.000 M. RM. darunter 300.000 M. RM. vertreten waren, genehmigte einmütig die Mannheimer Untergesellschaft, beschloß die VV. die Verteilung von wieder 10 v. D. Dividende auf die St.A. und von 6 v. D. auf die St. V. Das folgende Geschäftsjahr wird wieder unter der Leitung von Dr. H. B. H. in Mannheim abgehalten werden, und Geschäftsdirektor Dr. H. B. H. in Mannheim (Städt. Diskontogew. Mannheim) neu Untergesellschaft.

Um die Dividende von Harpener Bergbau. Wie schon in den Vorentscheidungen vom Sonntag erwähnt, hat die angelegte Aktie, daß in der Verwaltung der Harpener Bergbau AG. eine Dividendenminderung auf 6 (9) v. D. ernstlich erwogen werde und daß man eine Auslandsanleihe plane, sehr verstimmt. Dazu erklärt die Verwaltung, daß es sich dabei um Verträge handle, zu denen keine offizielle Stellung genommen werden könne. Die Verwaltung der Bilanz lasse beide Möglichkeiten zu, doch soll die Entscheidung erst in der AM-Sitzung am 8. d. M. fallen.

Diebstehensermittlung der Maschinenfabrik Durlach AG. in Durlach. Die seit einem Jahre in Interessengemeinschaft mit der Deutschen Maschinenfabrik vorm. Josef Wertheim AG. in Frankfurt a. M. stehende Gesellschaft wird, wie wir erfahren, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Erhöhung der Dividende von 7 auf 11 v. D. vorsehen. Der Geschäftsjahr der Maschinenfabrik Durlach AG. wie weiter mitteilt wird, auf.

U. S. H. L. Abbruch der Döcker-Kaufleute-Verhandlungen. Die U. S. H. L. Vereinigte Fabrikantengewerliche Aktien-Gesellschaft in Redaktion hat die Verhandlungen wegen Aufnahme einer amerikanischen Anleihe abgebrochen, da die Aufhebung nicht innerlich der von ihr verlangten Art war. Die für das Kapitalerhöhungsprogramm erforderlichen Geldmittel sind von den ausführenden Vertretern der Banken zur Verfügung gestellt worden.

U. S. H. L. Abbruch der Döcker-Kaufleute-Verhandlungen. Die U. S. H. L. Vereinigte Fabrikantengewerliche Aktien-Gesellschaft in Redaktion hat die Verhandlungen wegen Aufnahme einer amerikanischen Anleihe abgebrochen, da die Aufhebung nicht innerlich der von ihr verlangten Art war. Die für das Kapitalerhöhungsprogramm erforderlichen Geldmittel sind von den ausführenden Vertretern der Banken zur Verfügung gestellt worden.

Das Konjunktur-Institut rechnet mit langsamem Abgange der Konjunktur

Das Konjunktur-Institut veranlaßt eine Voraussage, auf dem Wege zum Wagnis, der Leiter des Instituts, die gegenwärtige Wirtschaftslage skizziert. Die Entwicklung der letzten Zeit bereitet uns an der Frage, ob wir bereits eine gewisse Stabilisierung der Konjunktur erreicht hätten, oder ob die Lage als labil anzusehen sei. Zunächst haben wir in der letzten Zeit einen Rückgang in der wirtschaftlichen Aktivität festgestellt, der aber teilweise auf fallenden Einfuhr zurückzuführen sei. Seit Ende Oktober sei der Beschäftigungsgrad der Produktionsmittelindustrie um 2,5 v. D. der Konjunktur-Industrie dagegen stärker, um 4,5 v. D. zurückgegangen. Der andere Konjunktur noch vor drei Jahren wesentlich durch die Kapitalerhöhungen bestimmt, sei heute mit dem Anstich in Deutschland an den internationalen Kapitalmarkt auch die anderen Faktoren wieder vornehmend in Betracht zu ziehen. In der Weltwirtschaft heute eine größere Verschiebung des Gleichgewichts. Der Rückgang in einem Erwerbszweig werde teilweise durch eine entsprechende Bewegung in anderen Erwerbszweigen in ihrer Wirkung für die Gesamtwirtschaft abgemildert. Die Verhältnisse der Gesamtwirtschaft wirken in derselben Richtung, so daß sich schon dadurch - wie wir es in Amerika beobachten können - eine leichte Tendenz zur Stabilisierung der Konjunktur ergebe.

Von einer Entspannung der Lage könne jedoch noch nicht die Rede sein. Die Lagerbestände seien im Zeitverlauf auf der wirtschaftlich zulässigen Maximum (3,5 bis 3,5 Milliarden M.) gleich ein Drittel des Jahresumsatzes) angewachsen, so daß unzulässige Mengen kaum Absatz finden werden. Auch am Weltmarkt sei eine Entspannung nicht eingetreten; zwar seien die Wirtschaftskredite der Reichsbank eine leichte Tendenz der Abnahme, doch haben gleichzeitig die Wechselbeziehungen der Wirtschaft angenommen. Die Hoffnungen auf eine Entspannung der Konjunktur durch vermehrte Ausfuhr sei, da die Ausfuhr lediglich von der Weltkonjunktur abhängig sei, unbegründet. Die Aussicht von einer unveränderten Fortdauer der guten Konjunktur sei zu optimistisch. Zwar sei es überflüssig, die gegenwärtigen Lage auf dem baldigen Eintritt einer Krise zu schließen, doch müsse man mit einem langsamen Abgange der Konjunktur rechnen, da aber, da die Saisonbewegung in verschiedenen Wirtschaftszweigen in der nächsten Zeit günstig auf die Wirtschaftslage einwirken werde, ziemlich milde verlaufen dürfte. Der bei der Gründung des Instituts ins Auge gefasste Plan der Wochenberichte kommt nunmehr zur Verwirklichung. Anlässlich der hundertsten Jahrestagung ist das natürlich im gegenwärtigen Zeitpunkt besonders zu begrüßen. Die Wochenberichte mit ihrer laufenden Berichterstattung sollen der Wirtschaftspraxis dienen. In den Wochenberichten werden die allgemeinen Symptome der Wirtschaftslage, sowie die drei Märkte des Harvard-Barometers mitgeteilt. Eschließend soll jeder Wochenbericht auch noch ein Sondergutachten enthalten.

Reforderschlaf der Leipziger Welle. Der erste Tag der Leipziger Welle hatte einen Rekordhochpunkt aufzuweisen. Bekanntlich von Rekordhochpunkt reichten sich auf dem Ausfallungsgebiete. Noch nie hat eine Welle einen solchen Rekordhochpunkt aufzuweisen gehabt. Die ganze Stadt ist festlich geschmückt, besonders zahlreich krümen die Fahnen in die neue Welle, die reiche Entschloß. Bei der Begrüßungsfest im alten Rathaus sprach eine ganze Reihe Minister der deutschen Länder, die Vertreter fast aller ausländischen Missionen in Berlin, Kaufmann sowie lehrer Vertreter der Reichsbank und der Reichsbank. Der sächsische Ministerpräsident Dehio ließ die Ehrenpaläste namens der sächsischen Regierung willkommen. Der Direktor des Reichsamt, Dehio, gab einen Hochruf über die Bedeutung der Welle. Man rechnet mit einem Rekordhochpunkt von 3000 ausländischen Reisenden. Aus der Tischgesellschaft sind 4000 Einzler erschienen.

Börsenberichte vom 5. März 1928

Frankfurt Hauptstadt

Auch im Beginn der neuen Woche hat die Börse ein unerschüttertes Bild der Geschäftslage. Das private Publikum blieb dem Markte weiter fast vollkommen fern und auch die Spekulation hielt sich zurück, da die Ausbreitung des Kampfes in der Berliner Metallindustrie eine ziemlich unangenehme Stimmung hervorrief. Bestimmend wirkte weiter die Höhe des Diskonts. Außerdem verließen man auf den pessimistischen Wirtschaftsbild der Diskontogewerkschaft und auf den Konjunkturbericht der Metallindustrie. Vor allem aber maßte der weiterhin angehaltene Geldmarkt, dessen weitere Entwicklung nicht zu übersehen ist, zur Zurückhaltung. Von industrieller und kommunaler Seite hält die Nachfrage unwirksam an. Da aber nur in geringfügigem Maße Kassen vorgenommen wurden, blieben die Kurse bei der ersten Kollierung meist behauptet, wobei die Veränderungen gegen den Schluß vom Sonntag nur in Sonderfällen über 1 v. D. hinausgingen.

Im weiteren Verlaufe nahm die Spekulation einige Abgaben vor und die Tendenz schwächte sich allgemäh ein wenig ab. Die Kurse gaben bei 1,5 v. D. nach. Harpener waren um 10,5 v. D. weiter angeboten. Auch Harpener verloren 1,5 v. D. Im Rentenmarkt waren Anleiher plötzlich stark gefragt und teuer. Der Satz für Tagesgeld mußte bei der herrschenden Nachfrage wieder auf 8 v. D. erhöht werden.

Berlin nicht einheitslich. Schluß schwach

Die neue Woche brachte in gewissem Sinne eine Enttäuschung. Schon im Vormittag überredete hatte man eine härtere und tiefer liegende Lage zu sehen. Die Spekulation hielt sich zurück, da die Ausbreitung des Kampfes in der Berliner Metallindustrie eine ziemlich unangenehme Stimmung hervorrief. Bestimmend wirkte weiter die Höhe des Diskonts. Außerdem verließen man auf den pessimistischen Wirtschaftsbild der Diskontogewerkschaft und auf den Konjunkturbericht der Metallindustrie. Vor allem aber maßte der weiterhin angehaltene Geldmarkt, dessen weitere Entwicklung nicht zu übersehen ist, zur Zurückhaltung. Von industrieller und kommunaler Seite hält die Nachfrage unwirksam an. Da aber nur in geringfügigem Maße Kassen vorgenommen wurden, blieben die Kurse bei der ersten Kollierung meist behauptet, wobei die Veränderungen gegen den Schluß vom Sonntag nur in Sonderfällen über 1 v. D. hinausgingen.

Infolge der anhaltenden Geldknappheit blieben Devisen gegen Reichsmark weiter angeboten. Der Dollar notierte 1,844, London etwas gefragt, 4,872 nach 4,877 gegenwärtiger Wance. Spanien bei kleinem Geschäft 28,84, nach 28,87 gegenwärtiger Wance. Italien schwächer auf Grund der Diskontherabsetzung auf 6% Proz., gegen Pfunde 92,88 nach 92,25.

Mannheimer Viehmarkt am 5. März

Vette für 50 Kg. Lebendgewicht; Schlachtgewicht . . . 5405 Stück			
Kategorie	Stückzahl	Preis	Preis
Colben	152 St.	120,-	120,-
a) ..	43-61	111,-	111,-
b) ..	39-49	105,-	105,-
c) ..	35-39	98,-	98,-
d) ..	31-35	92,-	92,-
Häfen	151 St.	135,-	135,-
a) ..	43-61	120,-	120,-
b) ..	39-49	115,-	115,-
c) ..	35-39	108,-	108,-
d) ..	31-35	102,-	102,-

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Wien und Kursenberichten in Praguen, bei Schwerehaltungen in Rom je Gold Die mit T versehenen Werte sind Terminwerte, während sich die mit + versehenen nach 2 1/2% erhöhen.

Mannheimer Effektenbörsen vom 5. März

Werte	Preis	Werte	Preis
Bank-Aktien	170,-	170,-	170,-
Wahlb. Bank	170,-	170,-	170,-
Wahlb. Bank	170,-	170,-	170,-
Wahlb. Bank	170,-	170,-	170,-
Wahlb. Bank	170,-	170,-	170,-

Berliner Börsen vom 5. März

Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Werte	Preis
Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Werte	Preis
Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Werte	Preis
Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Werte	Preis
Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Werte	Preis

Frankfurter Börsen vom 5. März

Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien	Jahres-Aktien
Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien	Jahres-Aktien
Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien	Jahres-Aktien
Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien	Jahres-Aktien
Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien	Jahres-Aktien

Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien	Jahres-Aktien
Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien	Jahres-Aktien
Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien	Jahres-Aktien
Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien	Jahres-Aktien
Bank-Aktien	Industrie-Aktien	Transport-Aktien	Jahres-Aktien

Werte für 50 Kg. Lebendgewicht; Schlachtgewicht . . . 5405 Stück

Kategorie	Stückzahl	Preis	Preis
Colben	152 St.	120,-	120,-
a) ..	43-61	111,-	111,-
b) ..	39-49	105,-	105,-
c) ..	35-39	98,-	98,-
d) ..	31-35	92,-	92,-
Häfen	151 St.	135,-	135,-
a) ..	43-61	120,-	120,-
b) ..	39-49	115,-	115,-
c) ..	35-39	108,-	108,-
d) ..	31-35	102,-	102,-

Aus der Pfalz

Angriff auf die Polizei

Daerheim, 3. März. Gestern Abend zwischen 8 und 10 Uhr hat sich hier ein bedenklicher Zwischenfall abgepielt. Einige Röhrlinge, teilweise schon erheblich vorbestraft, belästigten in der Mannheimer Straße einen fremden Motorradfahrer. Als kurz darauf der Polizeiwachtmeister Wendling die Täter zur Rede stellte, wurde er angefallen und mißhandelt. Wachtmeister Wendling wurde dabei an Boden geschlagen und am linken Auge erheblich verletzt. Die Täter gingen mit dem abgenommenen Gummihandschuh auf den Polizeiwachtmeister los. Als Haupttäter kommt ein gewisser Derbold und als Mitbeteiligte Wenz und Dausch in Frage. Die beiden Verhafteten wurden nach Ludwigsbafen und wurden gestern Abend dort verhaftet. Der Haupttäter ist noch auf freiem Fuß, während ein vierter Teilnehmer noch nicht namhaft gemacht werden konnte.

Pfälzische Landwirtschaft und Dreißigmillionenfonds

Spener, 4. März. Der auf die Landwirtschaft der Pfalz treffende Betrag von 540 000 Mark aus dem 30 Millionen-Fonds wurde folgendermaßen verteilt: Kulturunternehmungen 135 000 Mark, Zentralverbände landw. Genossenschaften zur Vieherhaltung einzelner Genossenschaften 20 000 Mark, Kreisvereine landw. 20 000 Mark, Ermäßigungen der Rentenlast für Schuldner der Landesfaktorentenanstalt 40 000 Mark, Kreisbauernkammer zum Aufbau der Frauenschule Weiskirchenhof 55 000 Mark, Schaffung einer zentralen Viehmarktschlichterei 20 000 Mark, Anlage von Viehmarktschlichtern in Alfena (Stad. Donnersberg) 20 000 Mark, in Landau (Niederrhein) 20 000 Mark, Schaffung einer Rinder- und Reithalle in Weiskirchen 15 000 Mark, Förderung der Milchproduktion 40 000 Mark, Neubauten von Landwirtschaftsschulen (Virmarsen, Weiskirchen, Wolf-

stein je 15 000 Mark, Alfena Umbau 10 000 Mark), 55 000 Mark, für Zwecke des Weinbaues 30 000 Mark, Landwirtschaftlicher Kreisverband zur Förderung der Produktion 10 000 Mark, zur Förderung a) der Gemüselieferanten 5 000 Mark, b) des Weinbaues von Kräftigkeitsanstalt 5 000 Mark, an den Kreisbauernverband für Maßnahmen zur Verbesserung des Saatlandes 15 000 Mark, zur Gebauung des Obstbaues 10 000 Mark, zur Förderung des Tabakbaues 10 000 Mark, an den Kreisbauernverband zur Seuchenbekämpfung und Errichtung eines zentralen Rinderblutentnahmestandes 5 000 Mark, zusammen 540 000 Mark.

Einschleppungsgefahr des Kartoffelkrebes

Edenkoben, 3. März. Nach einer Mitteilung des Bezirksamtes Landau ist es in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Winger und Landwirte Stallmäher aus Betrieben des mit Kartoffelkrebs verheerter Elmteiler Landes bezogen und in ihre im Bezirk Landau gelegenen Grundstücke verbracht haben. Um eine Einschleppungsgefahr dieser gefährlichen und schwer zu bekämpfenden Kartoffelkrankheit zu verhüten, macht das Bezirksamt Landau darauf aufmerksam, daß der Bezug von Stallmäher aus dem verheerlichen Gebiet des Bezirkes Neustadt bei Strafe verboten ist.

Ludwigsbafen, 4. März. Der Volksstraßenrat, der in Bayern im November beantragt wird, wurde in den protestantischen Kirchen der Pfalz durch einen Gedächtnisgottesdienst zur Erinnerung an die Gefallenen erwärmt. Von 1 Uhr bis 1 1/2 Uhr mittags wies Glockenläute auf die Bedeutung des Tages hin. — Der als Pfälzer Mundartdichter bekannte Karl Räder, Ludwigsbafen, liegt wegen einer Magenoperation unter der Behandlung von Sanitätsrat Dr. Simon a. H. im städtischen Krankenhaus Ludwigsbafen. Seine Genesung schreitet normal voran, doch verlannt sein Zustand Schonung. — Die Bezirkspartridge Ludwigsbafen hat seit heute ein eigenes Heim. Durch Umbau des früheren An-

welend Ruffischer in der Kaiser Wilhelmstraße hat sich die Kasse, die bisher im Bezirksamt untergebracht war, ein schönes Bankgebäude geschaffen, das auf das neuzeitlichste eingerichtet ist. Die Schlüsselübergabe fand am Samstag vor einem Kreis aeladener Gäste statt. In allen Anreden kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die Kasse auch fernerhin blühen und gedeihen möge. Der leitende Leiter der Kasse, Reichsanwalt Schmitt, wurde bei dieser Gelegenheit zum Direktor der Kasse ernannt.

Bad Dürkheim, 3. März. Die hier in den städtischen Zonen, am Neuberg eingeleiteten Projekte haben sich recht auf entwickelt. Man schätzt die Anwachslinien auf etwa 30 Prozent, was als gutes Ergebnis betrachtet wird. Zur Zeit kommen diese Zonen (es handelt sich um ungefähr 30 000 Stück) zum Pflanzen an Winger auf Knabe.

Neustadt a. d. S., 1. März. Nach einer neuerlichen Bekanntmachung des zuständigen Notariats soll das Gaardter Schloßgut am Montag, 16. April zwangsweise versteigert werden, ebenso sämtliche in den Steuergermeinden Gaardt und Neustadt liegenden Liegenschaften von Albert Wagner.

Spener, 2. März. Gestern vormittag kurz nach 7 Uhr brach in einem Schulhaus des hiesigen Magdalena-Klosters ein Brand aus, der jedoch rechtzeitig entdeckt und durch städtische Arbeiter mit Löscharparaten gelöscht werden konnte, jedoch ein Eingreifen der Feuerwehr nicht mehr notwendig wurde. Verbrannt ist ein Bücherstapel mit sämtlichen Büchern und sonstigen Schulunterlagen. Die Entstehungsurache ist noch nicht festgestellt. — Der Landesverband baner. Tabakbauvereine beschließt, demnächst Spritzkurse abzuhalten, die auf eine wirksame Bekämpfung der Vieckrankheiten bei Tabak hinzielen. In den Kursen wird je ein Vertreter der dem Verband angeschlossenen örtlichen Tabakbauvereine herangezogen, die dann später innerhalb ihres örtlichen Mittelbereiches ihre Erfahrungen bei den allgemein durchzuführenden Maßnahmen zu Nutzen machen.

Zur Bereitung von Suppen und Soßen

MAGGI'S Fleischbrühe



Nach kurzem schwerem Leiden ist am Sonntag morgen unser liebes Kind

Jrene Rosa

im Alter von 1 1/2 Jahren in die Ewigkeit hinübergegangen.

Mannheim, 5. März 1928. (Eichendorffstr. 37).

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Joh. Maria Rosa.

Die Beerdigung findet am Dienstag 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *8019

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, spreche ich mit meinen Angehörigen innigsten Dank aus.

Mannheim, den 5. März 1928
T 4, 2 *7019

Karl Weldner

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger u. herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer herzensguten Mutter *7018

Henriette Aberle Wwe, geb. Kaiser

sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die tröstlichen Worte des Herrn Kirchenrat v. Schöpfer.

Mannheim (T 4a, 4), den 5. März 1928.
In tiefer Trauer
Geschwister Aberle, Familie Karl E.

Unsere Jngs hat ein Schwesterchen bekommen. *7075

Diplomhandelslehrer
Hermann Röble
u. Frau Mathilde geb. Busscher
Mannheim, Streuberstr. 34
Heinrich Lanz Krankenhaus

Wer überflüssige Möbel sowie Einrichtungsgegenstände aller Art schnell u. am besten verkaufen will, wende sich an uns. Wir übernehmen Verkauferungen u. Verträge und **Vorstieg- u. Vermittlungsbüro**
Tel. 27 837 m. h. H. Tel. 27 337
Mannheim, U. 1, 1 (Grünes Haus) *77

Auf *7043
Teilzahlung ohne Preisaufschlag erhalten Sie von einem Spezial-Geschäft:

Teppiche Gardinen Stores
Madras-Garituren
Geß. Angebote unter U A 56 an die Geschäfte stelle da. Bl.

Einladung zur achtundvierzigsten ordentlichen Generalversammlung der

Mannheimer Versicherungsgesellschaft

auf Donnerstag, den 29. März 1928, vormittags 11 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus, Ecke Werderplatz-Elisabethstraße in Mannheim.

Tagesordnung:

- Vorlage der Bilanz per 31. Dezember 1927.
- Bericht des Vorstandes.
- Bericht des Aufsichtsrates und der Rechnungsrevisoren.
- Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
- Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern (§ 20 der Statuten).
- Wahl von Revisoren (§ 15 der Statuten).
- Statutenänderung, Beschlußfassung über folgende Änderungen des Gesellschaftsvertrages:
 - § 10: Streichung des Absatzes 1, Änderung des Absatzes 2 wie folgt: „Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr“.
 - § 20: Änderung des zweiten Absatzes betr. Dividendenverfall.
 - § 28: Änderung des Absatzes 2 über die Bestimmung der Höhe des Vermögens.
 - § 32: Änderung betr. die Art der Befreiung von Prämien und Kapitalerträgen.
- Beschlußfassung über diese Statutenänderungen durch die Generalversammlung, die Stammlitionäre, die Vorstandsaktionäre in getrennter Abstimmung.
- Ermächtigung des Aufsichtsrates zur Vornahme von Änderungen des Gesellschaftsvertrages, die lediglich die Haftung betreffen.

Für die Teilnahme an der Generalversammlung ist § 26 der Statuten maßgebend.

Die Stimmkarten sind erhältlich:

in Mannheim: auf dem Büro der Gesellschaft, bei der Rheinischen Kreditbank sowie bei deren sämtlichen Niederlassungen, in Frankfurt a. M., bei der Deutschen Vereinsbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien und der Filiale der Deutschen Bank, in Berlin: bei der Deutschen Bank und der Darmstädter und Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, in München: bei der Filiale der Deutschen Bank.

Namens des Aufsichtsrates:
Der Vorsitzende: **Dr. Brosien.**

§ 26 der Statuten

Wer an der Generalversammlung persönlich oder durch einen Vertreter teilnehmen will, hat die Aktien eine Woche vor der Berammlung bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur Generalversammlung hierzu bezeichneten Stellen vorzulegen und erhält dagegen eine Stimmkarte. Stellvertreter haben sich als solche urkundlich zu legitimieren. Es genügt auch die Hinterlegung bei einem Notar. Erfolgt sie, so ist die Teilnahme an der Generalversammlung nur zulässig, wenn die über die Hinterlegung ausgeheltete notarielle Bescheinigung nicht später als am dritten Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft hinterlegt wird. Die notarielle Bescheinigung muß die Stückzahl und die Nummern der hinterlegten Aktien angeben“.

Bekanntmachung

betr. Barablösung der Genüßrechtsurkunden der **Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft in Mannheim**

Wir geben hiermit bekannt, daß wir und entschlossen haben, die in Ausführung des gesetzlichen Aufwundungsverfahrens an die Aktienbesitzer unserer Teilhaftungsabteilungen vom Jahre 1907 und 1914 im Jahr 1926 ausgegebenen

4 1/2 und 5 1/2 Igen Genüßrechtsurkunden

aber je Hundert Reichsmark gemäß § 43 Absatz 2 und § 44 des Aufwundungsverfahrens ab 1. Juli 1928 in bar abzulösen.

Zur Abschließung des Barablösungsverfahrens haben wir die Spruchstelle beim Oberlandesgericht in Karlsruhe angewiesen.

Die näheren Einlösungsmodalitäten geben wir bekannt, sobald die Entscheidung der Spruchstelle vorliegt.

Mannheim-Käfertal, den 3. März 1928.

Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

Der Arzt bestät'gt's.

Seit ca. 400 Jahren ist das „Röhrliche Schwarzbier“ als mostschmeckender Stärkungstrank bekannt und der Arzt bestätigt immer wieder, daß dieses Bier durch seinen außerordentlich hohen Gehalt an Nährstoffen für Kranke, Konvaleszenten, Schwächeren usw. ein ausgezeichnetes Mittel zur Genesung und Kräftigung ist. Das echte Röhrliche Schwarzbier erhalten Sie durch Karl Röhler, Biergroßhändler, Mannheim, Seidenweberstraße 27, Fernsprecher 20 146, Kaiserbergbau, Omsbach, Bierhandlung Witt, Beigel, Hauptstraße 119, Weinheim, Bierhandlung Richter, Weinheim, Mainstraße, und Markt-halle Roman, Ladenburg und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Das echte Röhrliche Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den oberflächigen, durch Fäulnis gestützten Malz- und Weizenbieren. *808

Guten Nebenverdienst

hierbei verdienen Sie nebenbei in Mannheim u. Umgebung durch Übernahme einer Haupt- oder Nebenstelle für kleine Haushalte. Angebote unter T G 27 an die Geschäftsstelle. *7910

Aite Gebisse

aus Berta Brym Ww. G 4. 13. 2 Z. *8108

Einladung zur dreihundvierzigsten ordentlichen Generalversammlung der

Continentalen Versicherungs-Gesellschaft

auf Donnerstag, den 29. März 1928, mittags 12 Uhr, im Gesellschaftshaus der Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Ecke Werderplatz-Elisabethstraße in Mannheim.

Tagesordnung:

- Vorlage der Bilanz per 31. Dezember 1927.
- Bericht des Vorstandes.
- Bericht des Aufsichtsrates und der Rechnungsrevisoren.
- Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
- Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern (§ 20 der Statuten).
- Wahl von Revisoren (§ 15 der Statuten).

Für die Teilnahme an der Generalversammlung ist § 26 der Statuten maßgebend.

Die Stimmkarten sind erhältlich:

in Mannheim: auf dem Büro der Gesellschaft, bei der Rheinischen Kreditbank sowie bei deren sämtlichen Niederlassungen, in Frankfurt a. M., bei der Deutschen Vereinsbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien und der Filiale der Deutschen Bank, in Berlin: bei der Deutschen Bank und der Darmstädter und Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, in München: bei der Filiale der Deutschen Bank.

Namens des Aufsichtsrates:
Der Vorsitzende: **Dr. Brosien.**

§ 26 der Statuten

Wer an der Generalversammlung persönlich oder durch einen Vertreter teilnehmen will, hat die Aktien eine Woche vor der Berammlung bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur Generalversammlung hierzu bezeichneten Stellen vorzulegen und erhält dagegen eine Stimmkarte. Stellvertreter haben sich als solche urkundlich zu legitimieren. Es genügt auch die Hinterlegung bei einem Notar. Erfolgt sie, so ist die Teilnahme an der Generalversammlung nur zulässig, wenn die über die Hinterlegung ausgeheltete notarielle Bescheinigung nicht später als am dritten Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft hinterlegt wird. Die notarielle Bescheinigung muß die Stückzahl und die Nummern der hinterlegten Aktien angeben“.

Miet-Gesuche

Laden gesucht

bis 15. April, gleich weiße Lage. Angebote unter U B 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1141

Suche p. 1. April einen passend. Part.-Raum mit sep. Eingang, w. mögl. mit Nebenraum, für Uhren und Goldwaren nebst Reparatur-Werkstatt, evtl. klein. Laden im Zentrum. Angebote unter V B 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7909

2 bis 3 leere Räume

für Büro und Lager im zentraler Lage für sofort einzugl. Angebote unter X Y 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *208

3-5 Zimmerwohnung

mit Zubehör für 1. April od. fast. Dringl. Karte vorhanden. Angebote unter U W 77 an die Geschäftsstelle des Bl. *7902

Große **Landier** 100 Stck. M. 10.50 **Rommelß H 1.15**



Echte Marmorschalen von M. 37 an *11
Imit. Schalen v. M. 15 an
weiße Schalen M. 10.
Kleinstmengen jeder Art.
Jäger B. 3, 4 und 9 7. 12

Die neuen Wollstoffe Riesenauswahl

Wirklich vorteilhafte Preise Ausgesucht schöne Muster

im Feinwollstoff

Besuchen Sie **KRAMP** ohne jeden Kaufzwang



Geschäftsbericht der Dresdner Bank für 1927

Die Weltwirtschaft hat auch im vergangenen Jahre noch die ungelunden Symptome der Nachkriegszeit aufzuweisen: Ueberfüllung einzelner wichtiger Länder, durch politische Verunsicherung bedingte Unerwartungen zwischen Erzeugung und Absatz und geschwächte Kaufkraft Europas. Infolge des mangelhaften Zusammenschlusses mit dem Kriegsgeldproblem verparzt die Erörterung des wirtschaftlichen Fragenkomplexes noch immer in der Erörterung des politischen Fragenkomplexes, unter denen die internationalen Kapitalbewegungen sich vollziehen, den Gesetzen eines reibungslosen weltwirtschaftlichen Verkehrs.

Die Erhöhung des allgemeinen Wohlfühls kann nur dadurch erreicht werden, daß man die Gütererzeugung und den internationalen Handel von Hemmnissen befreit, die durch eine ungelöste Erweiterung des Weltmarktes wirtschaftlicher Natur entstanden sind. Die protektionistischen Bestimmungen und Methoden sind nur zu sehr geeignet, die durch den Krieg und seine Folgen verursachte Schwächung des internationalen Wirtschaftsverkehrs, die vor allem Europa trifft, über das durch die Verhältnisse gegebene Maß hinaus noch zu steigern. So notwendig wegen der Weltwirtschaft des europäischen Wirtschaftsgebietes die internationale Kartellpolitik erscheint, so ist auch sie nicht ohne Bedenken, soweit sie aus einem Gefühl für den Protektionismus bildet, ohne eine wirkliche Lösung der Kartellfrage zu bieten, da vielfach an Stelle des Kampfes um den unmittelbaren Warenabsatz nur der Streit um die Kartellquote tritt. Es ist eine paradoxe Erscheinung, daß gerade die großen Wirtschaften auf dem Kapitalismus aufschauenden Nationen infolge politischer Hemmnisse keine wirtschaftlichen Funktionen nicht zu ihrer notwendigen Auswirkung kommen lassen. So wird man auch in dem Freihandelsdekkret, das auf der letzten Weltwirtschaftskonferenz in Genf abgelehnt wurde, nur dann einen Fortschritt erblicken können, wenn es von den politischen Bindungen der Welt praktisch ausgeglichen wird.

Hätte es noch eines Beweises bedurft, daß die Entlohnung der produktiven Kräfte von der Kapitalanlage abhängig ist, so ist es in der Wirtschaftsgeschichte der letzten Jahre dadurch erbracht worden, daß die Vereinigten Staaten von Amerika mit ihrer gewaltigen Kraft in den Weltmarkt aller Erzeugnisse über die Weltmarkt der Weltwirtschaft gerückt sind. Zweifellos hat die Expansion der amerikanischen Welt- und Kapitalanlage zu einer Verdrängung der amerikanischen Welt- und Kapitalanlage beigetragen und damit die Entwicklung, insbesondere der europäischen Länder, wesentlich gefördert. Die amerikanische Kapitalanlage ist in diesem Zusammenhang mit der Handelspolitik der Vereinigten Staaten in gewisser Weise merkwürdig, insofern sie die eigene Warenexporte fördert, dagegen fremde Warenimporte hemmt. Damit wird aber die Entlohnung der amerikanischen Produktionskräfte und über die internationalen Beziehungen aus dem Zweckplan und der internationalen Weltwirtschaft immer wieder aufgehoben. Wie hier eine Lösung zu finden ist und wie das gefürchtete Weltmarktgleichgewicht der Vereinigten Staaten und Europa hergestellt werden soll, ist das Problem, ohne dessen Beilegung die Weltwirtschaft nicht zur Ruhe kommen kann. Aus diesem Grunde ist auch die deutsche Frage nicht nur eine inner- sondern auch eine internationaler Interessen erhaltend, sondern auch eine der Weltwirtschaft, von dem mit den Jahren immer härtere weltwirtschaftliche Ausstellungen auszuweisen und von denen die Entlohnung der Kapitalanlagen der anderen Nationen erheblich abhängt.

Dies zeigt sich in eindrucksvoller Weise darin, daß die Schwierigkeiten, die einem Abbau der Zollmauern entgegenstehen, zum größten Teil einen Widerstand der Umpfängerländer gegen eine durch Reparationsleistungen erzwungene Güterbewegung darstellen, während gleichzeitig der Vertreter der Gläubigerländer, der Agent der Reparationsbedingungen, die Bedeutung einer entgegenkommenden Zollpolitik des Auslandes für das Gelingen der Reparationsleistung der ausgehenden Reparationsgelder immer wieder betont hat. So wichtig die Reparationsfrage im Rahmen des Reparationsproblems ist, so liegt doch die Voraussetzung für die nach dem Zweckplan in Kauf genommenen Übertragungen in der entsprechenden Steigerung der deutschen Produktion und ihrer Aufnahme durch die Gläubigerländer, die als Güterwirtschaftlicher Natur. Die bisherigen Reparationsleistungen sind man wohl nur unter dem Gesichtspunkt betrachten dürfen, daß zu gewissen Zeitpunkten gewisse Angebote vorliegen, die zum Umlauf benutzt werden könnten. Es ist immerhin der Zweifel erlaubt, ob es richtig war, diese Reparationsleistungen vorzunehmen; sie haben, eben weil sie nur technisch und nicht wirtschaftlich begründet waren, mit zu den Schäden beigetragen, die der deutsche Welt- und Kapitalmarkt im Jahre 1927 erlitten hat. Derselbe Zweifel spielt die zwangsläufige Einbeziehung von Devisen auf Grund des Reparations Recovery Act.

Die Folgen der deutschen Wirtschaftsentwicklung sind zum Teil durch die notwendigen Umwandlungen der wirtschaftlichen Struktur und durch beschränkungspolitische Maßnahmen bedingt, zum Teil aber, wie sich immer klarer abzeichnet, durch die Weltmarkt in Verbindung des Zweckplans vorgeschriebene Linie. Die Wirtschaftsgeschichte kennt kein Beispiel für einen solchen Weg. Deshalb dürfen auch die einzelnen Entwicklungsschritte immer nur unter dem Gesichtspunkt beurteilt werden, daß sie bestimmte Etappen eines großen Prozesses sind, dessen Richtung noch im Ungeheimen liegt.

Daß die Spannungsmomente in der deutschen Wirtschaft im Jahre 1927 besonders hart aufgetreten sind und zum Teil eine krisenhafte Fühlung erfahren haben, ist natürlich. Denn das vergangene Jahr brachte die erste wirkliche Weltwirtschaftsbewegung, die sich unter voller Einwirkung der produktiven Kräfte vollzogen hat. Eine Steigerung der Umlage um ca. 14-15% innerhalb eines Jahres konnte nicht durchgeföhrt werden, ohne daß gewisse kritische Punkte hervortraten. Seltener hat die Weltwirtschaft des Wiederaufbaus nach einer grundsätzlichen Beschleunigung so viel Verzicht erfordert, wie

in dem verflochtenen Jahr. Wenn sich die Wirtschaftskonjunktur, von einigen Schwankungen abgesehen, gehalten hat, so ist das nur ein Zeichen für ihre gesunden Grundlagen, die zum guten Teil auf einer Stärkung des inneren Marktes infolge der Zunahme der Kaufkraft beruhen. Die Einfügung von fast 2 Millionen Arbeitskräften in den Produktionsprozess mußte selbst ohne wesentliche Veränderungen der Löhne zu einer Erweiterung der Nachfrage nach Verbrauchsgütern und zu einer entsprechenden Erleichterung der Preise derselben führen. Dabei blieben die Preise der Produktionsmittel und ihrer Roh- und Halbfabrikate in der ersten Hälfte des Jahres von den Einflüssen des Aufschwungs fast unberührt. Aus diesem Charakter einer Konsumkonjunktur erklärt sich auch, daß trotz erheblicher gesteigerter Umlagen und verbesserter Einrichtungen der Erträge der Nationalisierung in der Preisbildung noch nicht sichtbar geworden ist. War in den ersten Jahren nach der Stabilisierung die Wirtschaft trotz hoher Preise nicht in der Lage, rentabel zu arbeiten, so war nunmehr nach Vorbereitung des inneren Absatzmarktes auch einmal die Möglichkeit geschaffen, durch eine verhältnismäßige Herabsetzung der allgemeinen Löhne, die in der Regel bei Nachkriegserzeugung eintritt, eine rentablere Grundlage für die Produktion zu erreichen, wodurch erst die Mittel für eine Weiterführung der zur Nationalisierung notwendigen Investitionen geschaffen wurden. Dabei muß man sich den Satz zu eigen machen, daß die Stärke der deutschen Industrie, die mehr und mehr eine Exportindustrie werden muß, nicht in der Höhe der handelsüblichen Weltmarktpreise beruhen darf, sondern auf die Dauer nur in der Qualitätserzeugung zu finden sein wird. In der Tat hat die Tendenz zur Nationalisierung, die durch die Konsumkonjunktur auch zurückgeführt war, in den letzten Monaten des Jahres sich wieder durchgesetzt, wie sich aus der Erhöhung des Index für die Produktionsgüter ergibt. Die Wirtschaft ist so in der zweiten Hälfte des Jahres in eine in gewissermaßen konjunkturelle eingetreten. Inzwischen hat in der letzten Zeit die Preisentwicklung in den Schlüsselindustrien dadurch, daß sie im wesentlichen durch die Kostenbewegung zu ungunsten der Fortsetzung der Konjunktur maßgebend werden kann.

Über die bisher betriebene Steuer- und Sozialpolitik zu schreiben, erscheint bedenklich, da die seit mehreren Jahren aus allen Kreisen der Wirtschaftslage laut gewordenen Klagen eine Welterneuerung nicht herbeiföhren werden, und doch wird die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft von den Maßnahmen auf diesem Gebiete entscheidend beeinflusst werden. Insbesondere wird es von ihnen abhängen, ob die großen, für die Nationalisierung anzuwendenden Kräfte eine gesunde hohe Rente ergeben werden, um die weitere Investierung von Kapital zu rechtfertigen. Wenn man berücksichtigt, daß neben einer unrichtigen Beherrschung bereits im Jahre 1925 in Deutschland allein die Sozialleistungen 99,38 M. A. auf je 1000 M. A. Volkseinkommen betragen hat gegenüber 88,75 M. A. in England und im vergangenen Jahre diese Belastung für Deutschland sogar auf 112 M. A. gestiegen ist, so ist in England, in dem man auch einen M. A. der Weltmarkt der Weltwirtschaft in einem kapitalarmen Lande auf die Dauer unumgänglich ist.

Die Maßnahmen der Steuer-, Sozial- und Lohnpolitik in Deutschland tragen auch mit Schuld an der Lage der Weltwirtschaft, da sie in erster Linie für die industrielle Preisentwicklung in der letzten Zeit verantwortlich zu machen sind, während die Agrarprodukte, deren Preise vom Weltmarkt abhängen, dieser Bewegung nicht folgten. Behände ein normales Preisverhältnis, so würde eine Erhöhung der Landwirtschaft eher möglich sein und das Problem schneller einer Lösung angeht werden können. Das Weltmarkt kann allerdings nicht in einer Preisbeherrschung für landwirtschaftliche Produkte auf Grund einer schmerzhaften Erhöhung der allgemeinen Kaufkraft bestehen, sondern nur in der Abwertung der Löhne, die im wesentlichen durch die Finanzlücken bedingt sind. Es scheint ein öffentliches Interesse daran, daß diese Lücken, die vielfach auf einer zu hohen Verschuldung und besonders auf einer für landwirtschaftliche Verhältnisse zu hohen Verzinsung beruhen, den natürlichen Produktions- und Abgabemöglichkeiten der Landwirtschaft angedreht werden. Mehr als bisher wird diese Forderung die Rentabilität jeder Kapitalaufnahme vom Standpunkt der Rentabilität aus sorgsam zu prüfen und bei der Nationalisierung neben der technischen auch die finanzielle Seite zu berücksichtigen haben. So wichtig es ist, eine gesunde Grundlage für die Rohproduktbeschaffung im eigenen Lande zu schaffen, so darf andererseits nicht übersehen werden, daß das deutsche Reich eine vollständige landwirtschaftliche Selbstversorgung bedarf, namentlich nach dem Vertrag von Versailles, der es wesentliche landwirtschaftliche Provinzen beraubt, einzuweisen nicht betreiben kann. Seine letzte Wirtschaftsstruktur drängt daher stärker als früher auf den Gütertausch mit anderen Ländern, und sein Rohproduktverhältnis wächst in dem Maße, in dem die eigene Industrie an Industrieprodukten um die Möglichkeit dazu geht.

Aus diesem Grunde ist den Wandlungen in der Zusammenfassung unserer Wirtschaft ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Die Tatsache, daß die Entwicklung unserer Wirtschaft nach der Seite der Rohstoffindustrie hin sich für eine Reihe wichtiger industrieller Erzeugnisse bereits lohnenhaft machen und wird auch durch die Steigerung der Rohstoffpreise im Jahre 1927 befestigt. Sichtlich hat hierzu neben der Erzeugung der Generalimporte infolge des guten Absatzes in England und die hierdurch ermöglichte Anwesenheit an den Weltmarkt die Verbesserung der handelspolitischen Lage Deutschlands beigetragen. Dasselbe scheint eine weitere Verbesserung und Vereinfachung der handelspolitischen Verhältnisse Europas, so daß es Deutschland mit der Zeit möglich wird, den Weltmarkt der Rohstoffindustrie anzuschließen. So es auf die Welt der Rohstoffindustrie aus dem Ausland in die Wirtschaft fördern Güter ankommt, so ist im allgemeinen Ansehen die Wirtschaft der Rohstoffindustrie der Weltwirtschaft. Damit soll nicht behauptet werden, daß die deutsche Wirtschaft es unter allen Umständen vermeiden muß, in eine einseitige Rohstoffindustrie, vom Rohstoffmarkt zu geraten. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß bei jeder Rohstoffbeschaffung Interessen eine gewisse Einbeziehung in der Rohstoffbeschaffung erreicht werden muß. In dieser Hinsicht hat allerdings das Jahr 1927 gezeigt, daß eine besondere Schwierigkeit für die Lösung des innerdeutschen Rohstoffproblems in seiner Realisierung durch die Finanzpolitik des Reiches und der öffentlichen Körper-

schaften besteht, denn bei der deutschen Kapitalknappheit Deutschlands bedeutet jede Erhöhung der Ausgaben und der Anteilhaftigkeit der öffentlichen Hand von vornherein einen verdrängten Wettbewerb für die Privatwirtschaft. Er erhöht die Kosten der Kapitalbeschaffung im Inland und bietet damit einen neuen Anreiz zur Auslandsbeschaffung. Unter diesem Gesichtspunkt muß auch die Ausdehnung des weltwirtschaftlichen Absatzbereiches öffentlicher Unternehmungen bedächtig werden, zumal vom Standpunkt des Konsumenten aus wesentliche Vorteile gegenüber den gleichen Betrieben der Privatwirtschaft nicht vorhanden sind.

Am schmerzhaftesten wurde die Krise von den Schwankungen des Kapitalmarktes betroffen. Bis zum Mai war die Weltwirtschaft die Grundlage für eine Ausdehnung ab, die, solange von der Weltmarkt, ihren eigenen Weg zu gehen wolle. In dieser Bewegung kam dem Vertrauen zu einer unverhofft schnellen Konsolidierung der deutschen Kapitalverhältnisse zum Ausdruck. Der Umlage wurde erzwungen durch die Erkenntnis, daß die kreditpolitische Lage und die Angelegenheit der Devisenlücke diesen Optimismus nicht rechtfertigen. Wenn trotz der in der zweiten Hälfte des Jahres vorgenommenen Einschränkungen die erzielte Entlastung nicht eintrat, so lag dies zum Teil daran, daß die Tragfähigkeit des deutschen Kapitalmarktes den durch die Erweiterung der Weltmarkt bedingten Anforderungen doch nicht entsprach, also auch durch Disfunktionalität und Kreditkrisen ohne Abklärung der Konjunktur dem Kapitalmarkt sein Gleichgewicht nicht abgeben werden konnte. Daher kamen, nachdem die wirkliche Lage erkannt war, die Demurranten auf dem Kapitalmarkt in einem starken Hin- und Herbewegen der Weltmarkt aus, was sich auch in den letzten Monaten des Jahres auf die Weltmarkt auswirkte.

Im Rahmen der geldpolitischen Verhältnisse und der vielfach überprüfbar verlaufenden Bewegungen erwuchs den Banken die Aufgabe, den finanziellen Ausprägungen der in diesem Tempo vorwärtstreibenden Wirtschaft gerecht zu werden. Da die Geldausfälle aus dem Inland nicht genügen, um das fehlende Kreditvermögen auszufüllen zu können, wurde die Heranziehung von Auslandskapital notwendig. Der vermittelnde Tätigkeits der Banken ist es zu verdanken, wenn die Konjunktur vor den vielen Klippen auf dem Kapitalmarkt bewahrt werden konnte.

Als Ergebnis zeigt unsere Bilanz namentlich wesentliche Zielsetzungen der Debitoren und Kreditor. Die lebhafteste Einwirkung führte zu einer erhöhten Beanspruchung von Fremdkapital, während die Kreditgeber, das ist namentlich die Kreditgeber unserer Handelsbank in möglichst weitestgehendem Maße zu betriebliehen Mitteln. Dagegen haben die Debitoren und Kreditgeber in diesem Jahre eine einseitige erhebliche Einschränkung des Fremdkapitals eine neuwertige Verwindung erfahren.

Die im vorläufigen Bericht ausgedrückte Hoffnung, daß eine weitere Entlastung der Löhne auf Grund der fortgeschrittenen Rohstoffbeschaffung des Reiches möglich sein würde, hat sich nicht erfüllt, weil trotz einer allerdings verhältnismäßig nur sehr geringfügigen Abnahme der Vermögenszahl durch Faktorkürzungen und Einzahlungen dieser Vermögens in höhere Weltmarktstellen der Vermögenszuwachs nicht ausreichte, um die sozialen Löhne sowie die Steuern eine Steigerung zu zeigen. Nach den anerkannten Erfahrungen ist festzustellen, daß dem Nationalisierungsvorhaben im Bankwesen gewisse Grenzen gezogen sind, aber die für die finanzielle offensive Schlußpolitik nicht wird blumenschen dürfen. Die Maßnahmen im vorliegenden Jahre konnten von unserem Standpunkt aus eine erhebliche Verbesserung der Einzahlungen auf Aktien, Wechsel- und Bankkassenkonten auszeichnen werden.

Die Anzahl der in unserem Bereiche beschäftigten Personen belief sich Ende 1927 auf 2470 gegen 2222 Ende 1926. Die Zahl der bei der Bank beschäftigten Personen auf 270 Ende 1927 gegen 260 Ende 1926, der Umlage auf einer Seite der Vermögenszahl betrug rund 185 Millionen M. A. gegenüber 141,5 Millionen M. A. und Vorjahr.

Unsere Bilanzen an den Forderungen Rücklagen und Guthaben haben sich vergrößert. Durch Verkauf der Bankgebäude ist das Konto Bankgebäude um M. A. 200.000,- ermäßigt worden. Der Rückgang auf dem Konto Grundbesitz erklärt sich ebenfalls durch Abzug von Grundbesitz.

Die uns nabestehenden Banken haben im allgemeinen beträchtlich zugenommen, ebenso wie unsere Kundenbanker Kommandite, die Bankfirma P. v. C. & G. u. M. a. n., deren Kundenbanker Kommandite in der Vermögenszahl umfassen annehmen hat. Die Deutsche Orientbank hat für das abgelaufene Jahr eine Dividende von je 6% verteilt.

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung angezeigten Einnahmen aus dauernden Beteiligungen stellt die Ertragskraft des Jahres 1927 dar; diejenigen des Jahres 1926 werden in der nachfolgenden Bilanz zur Verrechnung gelangen.

Der Verlauf des Effekten- und Konsozial-Kontos wurde an Abgrenzungen vermerkt.

Unter vorläufiger Bewertung aller Aktiven ergibt sich laut Gewinn- und Verlustrechnung ein Ueberschuß von . . . M. A. 77.222.488,88 und nach Abzug der

Überschusskosten mit . . . M. A. 64.058.149,82 Steuern mit . . . M. A. 7.401.780,14 M. A. 64.149.929,96 verbleibt ein Nettogewinn von . . . M. A. 13.072.558,92

dessen Verteilung wir wie folgt vorschlagen:

Rückstellungen aus gesetzlichen Rücklagen . . . M. A. 1.000.000,-
Rückstellungen zum Verbandsfonds . . . M. A. 800.000,-
4% Dividende auf M. A. 101.000.000,- . . . M. A. 4.040.000,- M. A. 5.840.000,-
M. A. 1.772.558,92
Zahlung an den Vorstandsrat . . . M. A. 486.486,-
5% Zinsverbleibende auf . . . M. A. 6.000.000,-
M. A. 100.000.000,- . . . M. A. 5.000.000,-
Vertrag . . . M. A. 688.078,- M. A. 7.172.558,92

Dresden, im Februar 1928. Um 18

Der Vorstand

Walter Hirsch, Herbert W. Garmann, Carl Fedina, Wilhelm Altmann, Georg Radler, Henry Reichen, Paul Schmidt-Braunh.

